

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Bindig, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. inkl. Bestellgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühr: die halbpaltene Rotationsseite 15 Pf., auswärts 25 Pf. Im Restamerik Seite 1 Mk. Zeitungsvereinsseite Seite 44.

Nr. 24. Magdeburg, Sonnabend den 28. Januar 1911. 22. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten. Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 5 bei.

Der Zug der Junfer.

Aus Straßburg i. E. wird uns geschrieben:

Wenige Tage nach dem Gedenktag der Reichsgründung hat der Reichstag endlich mit der Beratung einer Verfassung begonnen, die den vor 40 Jahren eroberten elsäß-lothringischen Landen gegeben werden soll.

Man könnte also an eine Art Jubiläumstfest denken, an den Versuch, das Andenken der Reichsgründung und der Annexion so zu feiern, daß endlich die gewalttätige Besetzung des elsäß-lothringischen Bodens zur moralischen Eroberung des elsäßischen und lothringischen Volkes ausgebaut und vollendet würde. Seit 1879 ist das Provisorium der reichsländischen Verfassungszustände nicht berührt worden. Der Gedanke muß naheliegen, die Erinnerung jener Zeit zu ehren, nicht mit leerem Wortgepränge, sondern mit einer versöhnenden und befreienden Tat.

Aber es bedarf nicht der Kenntnis der grobschlächtigen Ratschläge aller möglichen junferlichen Staatsmänner, um zu wissen, daß die preußische Regierungskunst von solchen einigermassen heikeln Problemen nichts versteht. Der Wille der Erhaltung preußischer Ohhut, wie ihn die „Rheinischen Westfälischen“ oder die Dortelischen Geister am schärfsten betonen, beherrscht in sorgfältigerer Ausarbeitung und im zurückhaltenden Stil der Paragraphen-Sprache auch die Entwürfe der Reichsregierung. In Stelle des preußischen Provisoriums soll das preußische Definitivum treten: das ist die Weiterbildung der elsäßischen Verfassung, von der in der letzten Osterdebatte der Reichskanzler sprach! Das ist auch die „moralische“ Eroberung, an deren Möglichkeit jetzt auch der Naivste nicht mehr glauben mag.

Keine bürgerliche Partei — mag sie auch auf die schwammigsten Kompromisse und Abmachungen gefaßt sein — darf es wagen, diese Entwürfe in ihrem ganzen Charakter vor dem Volke zu verteidigen. Manche Propheten sagen freilich eine Mehrheit im Reichstag voraus — um den Preis gelegentlicher Konzessionen oder einer vorzeitigen Wahlkreiseinteilung —, aber der Gedanke der Entwürfe, der Unterbau, auf dem sie errichtet sind, hat bisher aus allen Lagern heftigste Kritik erfahren. Das Wesen der Vorlage widerspricht dem Willensausdruck aller großen Parteien, ja sogar dem Votum unfrer gewiß primitiven und rückständigen parlamentarischen Körperschaften.

Was haben wir? Was fordern wir? Was bietet man uns?

Elsäß-Lothringen ist Reichsland, d. h. eine der Gesamtheit der deutschen Bundesstaaten untergeordnete Provinz. Es wird infolgedessen unmittelbar vom Reichskanzler und in dessen Vertretung vom Statthalter und einem Staatsrat — dem Ministerium für Elsäß-Lothringen — verwaltet. Es ist ferner an der Reichsgesetzgebung nur durch seine Vertretung im Reichstag beteiligt; im Bundesrat hat es kein Stimmrecht. Die Landesgesetzgebung kann auf dem üblichen Wege der Reichsgesetzgebung erfolgen oder auf dem Wege: Erlaß durch den Kaiser nach Zustimmung des Landesauschusses und des Bundesrats. Der Landesauschuß selbst kommt durch ein veraltetes und nichtsnutziges Stimmrecht zustande.

Wir fordern nun die Umwandlung des Reichslandes in einen Bundesstaat, und zwar ohne jede monarchische Belastung in einen republikanischen Bundesstaat Elsäß-Lothringen, der seine Vertretung im Bundesrat haben soll. Seine Stimmen im Bundesrat würde eine dem Parlament verantwortliche Regierung instruieren, und das Parlament selbst wäre eine Volkskammer, gewählt auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts und der Anwendung der Verhältniswahl. Diese Forderungen, die der Landesparteitag in Kolmar und der Gesamtparteitag in Magdeburg ausgesprochen haben, entsprechen dem Willen des überwiegenden Teiles des ganzen Volkes.

Und was bietet uns statt dessen die Regierung des Herrn v. Bethmann-Hollweg?

1. Elsäß-Lothringen bleibt Reichsland!
2. Aus der Landesgesetzgebung werden — allerdings der nur noch theoretisch vorhandene Reichstag und der Bundesrat ausgeschaltet, aber es verbleibt neben dem neuen Landtag die erforderliche Sanktion durch den Kaiser. Und dieser zweifellos preußische Einfluß wird noch verstärkt durch die Zusammensetzung des künftigen Parlaments. Man höre:

3. Der Landtag wird gebildet aus einer Ersten und einer Zweiten Kammer:

Der Ersten Kammer gehören an: eine Reihe kirchlicher Würdenträger, der Präsident des Oberlandesgerichts, ein Vertreter der Universität in Straßburg, je ein Vertreter der vier großen Städte, Vertreter der Handelskammer, des Landwirtschaftsrats der Handwerkskammer, und möglicherweise später Vertreter der Arbeitskammern; ferner in Elsäß-Lothringen wohnhafte Reichsangehörige, welche der Kaiser auf Vorschlag des Bundesrats ernannt. Die Zahl der vom Kaiser ernannten Mitglieder darf die der übrigen Mitglieder nicht übersteigen.

Die Zweite Kammer soll durch geheimes und direktes Wahlrecht mit Altersstimmen für das 35. und 45. Lebensjahr gewählt werden. Allgemein ist das Stimmrecht nur dem Namen nach, da es eine Anzahl unsinniger Ausnahmsbestimmungen gegen die nicht „sechshafte“ Bevölkerung enthält. Törichte Rückständigkeit, wie das Erfordernis des 30. Jahres zur Wählbarkeit, sind zahlreich genug.

Das ist der Wesensinhalt des Entwurfs. Die zwei Vorteile, die er gegenüber dem jetzigen Zustand gewährt, die Enttarnung des Bundesrats aus der Landesgesetzgebung und die Schaffung eines Wahlrechts, das immerhin an Stelle des heutigen, vielfach indirekten Systems die Möglichkeit politischer Agitation und Aufklärung bietet. Aber gerade in den verfassungsrechtlichen Grundzügen überwiegen die Nachteile hundertfach diese einsamen Vorzüge. In einem Lande, dessen Geschichte und dessen Tradition auf Demokratie beruht, soll jetzt, in dem Augenblick, wo anderswärts ein Jahrhundert altes Oberhaus abgelegt wird, ein neues Oberhaus als begrüßenswerter Fortschritt gegründet werden! Schön diese Neueinrichtung muß die Ablehnung der Entwürfe zur Folge haben. Wenn man zudem bedenkt, daß schließlich die Erste Kammer an Stelle des Bundesrats treten soll, fragt man sich wirklich, wo der Fortschritt liegt. Der Bundesrat ist als deutlicher Fremdkörper immer noch eher zu entfernen als die Erste Kammer, wenn sie erst sich festgesetzt hat! Und im Bundesrat ist immerhin süddeutsche Opposition mindestens denkbar, die in dieser Ersten Kammer auch theoretisch von vornherein unmöglich ist!

Bliebe noch das Wahlrecht zur Zweiten Kammer, die Voraussetzung aktiver politischer Wirksamkeit. Es wäre gewiß ein Fortschritt im Vergleich zum heutigen Zustand. Aber selbst wenn man von seinen zahlreichen reaktionären Klauseln, sogar von den an sich unsinnigen Altersstimmen ablieht, die zu leicht als der Anfang eines weiteren Muralwahlrechts erscheinen können, so würde doch auch diesen bescheidenen Fortschritt allein die Errichtung der Ersten Kammer völlig wertlos machen.

Dann aber muß zuleht, aber nicht zum mindesten bedacht werden, daß diese Reform, die nach über 30jähriger Ruhezeit unsere Verfassung „fortbilden“ will, doch zugestandenermaßen wieder lange Zeit ausreichen soll. Es wäre die Schaffung eines neuen „Provisoriums“, dessen Vorzüge gegenüber dem heutigen wenigstens sehr zweifelhaft sind.

Besser gesagt: die Gesetzgebung dieser Entwürfe wäre ein preußisches Provisorium.

Die neue Verfassung wäre aufgerichtet auf dem Grundgedanken preußischer Form und Substanz, die durch feste verfassungsmäßige Einrichtungen des Landes selbst noch besonders gesichert wäre.

Diese „Fortbildung“ unserer Verfassung würde gleichzeitig eine Ausdehnung preußischer Junfermacht nach dem Süden bedeuten. Statt moralischer Eroberung der Elsäß-Lothringer ein Eroberungszug der preußischen Reaktion!

Die Konsequenz drängt sich von selbst auf: diese Entwürfe sind unannehmbar! —

Der erste Tag.

Der Reichstag sollte angeblich am Donnerstag einen großen Tag haben. Am Bundesratsitzung vor denn auch die Reichsflagge in Gestalt des langen Bethmann aufgezogen. Es war seit Monaten das erstemal, daß Sanjagden, Ordensfeste und andres Herrn Theobald erlaubten, ein Parlament mit seiner Gegenwart zu beehren. Als Sproß einer Frankfurter Kaufmannsfamilie geht Herr Bethmann mit seinen Gaben hausälterlich um. Er gibt nicht zuviel auf einmal. Augenscheinlich will er den Reichstag nicht verwöhnen. Denn er jagte nichts. Statt seiner sprach Staatssekretär Delbrück. Er holte heraus, was herauszuholen war. Er schimpfte nicht wie die Aldeutschen und puhte nicht, wie sein hoher Chef, seine Rede mit Moabitereien aus. Eine Nachtigall freilich konnte er aus der Krähe nicht machen,

und die elsäß-lothringische Verfassung als Meisterstück moderner Gesetzgebungskunst und Verfassungsweisheit auszugeben, ging schließlich auch über die Kräfte dieses geschilderten Rayonchefs im Warenhaus Bethmann. Es soll ihm auch zugestanden werden, daß er solche Kunststücke gar nicht versuchte. Er begnügte sich, Rechte, Linke und Zentrum auf die Stücke aufmerksam zu machen, die nach ihrem Geschmack waren, und sie zu bitten, im Hinblick auf diese Gaben die nicht zuzugenden Stücke mit akzeptieren zu wollen.

Von drei Seiten wurde die elsäß-lothringische Verfassungsvorlage einer scharfen Kritik unterzogen. Herr Bonderscheer sprach mehr als Elässer denn als Zentrumsmann. Seine Ausführungen waren bis zu einem gewissen Grade durchgreifend, soweit es sich um die Stellung Elsäß-Lothringens im Reichsorganismus handelt, aber sie versagten völlig gegenüber dem vorgeschlagenen innern Organismus des Reichslandes. Natürlich: die vorgesehene Verunzierungen am Verfassungsgebäude, speziell die Verunzierungen der Volkskammer, sind wesentlich im Interesse des elsäßischen Klerikalismus. Immerhin prägte Herr Bonderscheer das hübsche Wort vom Verlust der staatlichen Ehrenrechte.

Ein andres Wort, das zu einem geflügelten zu werden verdient, prägte der Fortschrittler Naumann, der den Weissen im Bundesrat politische Arterienverkalkung vorwarf, und treffliche Sätze über die in Wahrheit unhistorische Sucht sprach, auf den demokratisch umgedenkten Boden Elsäß-Lothringens die fremdartigen Gewächse ostelbischen Monarchismus und Aristokratismus zu verpflanzen. Ein großer Teil der vom Abgeordneten Naumann entwickelten Anschauungen deckte sich mit den Ausführungen des Genossen Emmel, doch war natürlich auch der Sprecher des fortschrittlichen Teiles des Bürgertums nicht in der Lage, die Kritik in der umfassenden Weise zu handhaben, wie sie gegenüber allen Erscheinungen des heutigen Staates dem Vertreter des organisierten Proletariats zu Gebote steht. Mit ägender Schärfe wandte sich Genosse Emmel gegen die Verpreuung des Reichslandes, gegen eine Sinnesart, wie sie am Schluß der Sitzung mit handgreiflicher Deutlichkeit in den Ausführungen des Scharfmachers v. Dirsfen zutage trat. Und doch ist dieser Dirsfen noch nicht der ärgste Reaktionsär in dieser Frage!

Was Herrn Wassermann betrifft, den nationalliberalen Führer, der auch an diesem Tage sprach, so war seine Rede eine echt nationalliberale, aus gemäßigtem Wohlwollen, temperiertem Sinn für beschränkte Freiheit und staatsmännlich-ängstlicher Vorsicht harmonisch-unharmonisch zusammengefügte Einerseits-Andersseits-Rede.

Am Sonnabend geht die Beratung weiter. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 27. Januar 1911.

Kröcher und Jagow.

Seit einigen Tagen zieht wieder der famose Präsident des preußischen Dreiklassenhauses, Herr Jordan von Kröcher, die Aufmerksamkeit der politischen Welt von wichtigeren Dingen ab, um sie auf seine eigne werke Person zu lenken. Herr Jordan v. Kröcher kann sich mit den sechs Sozialdemokraten, die im Abgeordnetenhaus sitzen, partout nicht vertragen; jeden Augenblick gibt es frischen Krakeel. Woher kommt das? Die Sozialdemokratie sitzt seit 40 Jahren im Reichstag, sie hat ihre Fraktionen in den Parlamenten aller deutschen Vaterländer, und in fast allen Gemeindestuben der großen Orte ist sie längst zu Hause. Würden die vielen Hunderte von Vorstehenden staatlicher oder kommunaler Körperschaften, die mit Sozialdemokraten amtlich zu tun haben, als Zeugen unter ihrem Eid über das parlamentarische Verhalten der äußersten Linken befragt werden, kein einziger würde behaupten können, daß die Sozialdemokraten etwa durch tumultuarisches Betragen die Verhandlungen störten oder sich den parlamentarischen Formen nicht anbequemen. Geht doch selbst im preußischen Dreiklassenhaus alles glatt, solange einer der beiden Vizepräsidenten, Herr Vorjch oder Herr Krause, den Vorsitz führt. Herr Jordan v. Kröcher ist der einzige Parlamentspräsident, der mit Sozialdemokraten amtlich nicht verkehren kann, ohne sofort Krach zu bekommen.

Die Vermutung liegt also sehr nahe, daß es nicht an den Sozialdemokraten, sondern an Herrn Jordan v. Kröcher liegt, wenn seine Amtsführung seit dem Eintritte der kleinen sozialdemokratischen Fraktion in das Abgeordnetenhaus weiter nichts ist als eine Kette parlamentarischer Skandale. Mißtrauische Leute könnten vielleicht auf den Gedanken kommen, die Sozialdemokraten betrachteten Herrn von Kröcher als einen besonders gefährlichen Gegner

und legten es darauf an, ihn unmöglich zu machen. Wir können mit gutem Gewissen versichern, daß von solchen schwarzen Plänen nicht die Rede sein kann. Herr v. Kröcher ist weit davon entfernt, eine so bedeutende Persönlichkeit zu sein, daß sich die Opposition von seiner Beiseitigung Gewinn versprechen könnte. Ob er oder ein anderer jenesgleichen den Präsidenten des Dreiklassenhauses aiert, ist sojort total gleichgültig. Die Sache ist vielmehr die, daß Herr Jordan v. Kröcher zwar ein Original und ein gelungener Spätmacher, aber die Karikatur eines Parlamentspräsidenten ist, als welche er zu dieser Karikatur eines Parlaments allerdings vorzüglich paßt.

Herr v. Kröcher ist die edelste Blüte der altmärkischen Ritterchaft und ein Junker von echtem Schrot und Korn. Sein politischer Horizont reicht nicht über die beschränkten Grundlagen der sogenannten „konservativen Staatsgeseinnung“ hinaus, das heißt, er weiß von der Politik gerade genug, um zu wissen, daß der König über Preußen, der Junker über seinen Gutsbezirk absoluter Herr und Gebieter sein soll. Städte sind allenfalls gut dazu, daß man dort hin sein landwirtschaftliches Produkt verkauft und sich gelegentlich dort amüsiert. Im übrigen ist die ganze moderne Entwicklung von Uebel, und alles, was seit 1848 entstanden ist, ist wert, zugrunde zu gehen. Insbesondere natürlich auch die Parlamente. Herr v. Kröcher, der zu den Intimsten des Hammersteinkreises gehörte — was ihn nicht hinderte, den gefallenen Kameraden mit einem kräftigen Fußtritt von sich zu stoßen —, ist grundsätzlicher Anhänger des reaktionären Antiparlamentarismus und war zu Zeiten, in denen er noch nicht so müde war wie jetzt, einer der entschiedensten Verfechter der antijohaldemokratischen Provokationspolitik. Sein Ziel war ein Zustand, bei dem die Sozialdemokratie nur noch als „Objekt der Gejeckgebung“, nicht mehr als ihr Subjekt in Betracht kam, das Mittel, zu diesem Ziele zu gelangen, war ihm der Staatsstreik und der Held, von dem er träumte, war der starke, wenn auch dumme Mann, der Mann mit eisernen Nerven und robuitem Gewissen.

Wenn ein Mann, der von solchen Anschauungen erfüllt ist, zum Präsidenten eines Parlaments gemacht wird, so ist das so, wie wenn man den Lenker eines Kufwagens als Chauffeur auf ein Automobil setzt. Nur weil das preußische Dreiklassenhaus kein Parlament, sondern eine bloße Ständevertretung der Junker ist, oder, um im Wilde zu bleiben, bisher immer mit dem Kufwagen mehr Ähnlichkeit hatte als mit dem Automobil, konnte sich der Mann auf dem Kufherbord einermachen im Gleichgewicht halten. Die Situation mußte sich aber sofort ändern, als mit der Sozialdemokratie ein wirklich modern-parlamentarisches Element in das Dreiklassenhaus eindrang, jetzt stand der scharfe Junker vor einer Aufgabe, der er nicht mehr gewachsen war.

Mit patriarchalischem „Wohllöwen“ und mit fernhaftem Unsel-Bräutigam-Humor hatte der alternde Rittergutsbesitzer dem preußischen Ständeparlament präsidiert, und nie konnte man das Gefühl loswerden, als nähme er sich selber in dieser Rolle nicht recht ernst, wie er ja das ganze Parlamentsspiel nie recht ernst nahm. Jetzt aber glaubt er den jeds „Hekern“ gegenüber, die sich in seinen parlamentarischen Gutsbezirk eingedrängt haben, nur eine Aufgabe zu haben, nämlich sie mit oder ohne Anstand wieder rauszukriegen. Alles Denken und Trachten Kröchers und seiner Gefinnungsgenossen geht nur noch dahin, die jeds Kosten wieder an die Luft zu setzen. Nimmt man zu diesen jedslichen Gegenjahren noch ein nicht unbedeutendes persönliches Moment — der alte Spätmacher vertritt es nämlich nicht, daß ihm Adolf Hoffmann an echtem Witz und Schlagfertigkeit über ist —, so begreift man, daß sich die Spannung der Almoiphäre im Dreiklassenhaus bis zum Unerträglichsten gesteigert hat.

Zum Unerträglichsten natürlich nur für die immer nervöser werdende Rechte, nicht für die kleine tapjere sozialdemokratische Fraktion, die schließlich noch andre Dinge enthält, als Herr v. Kröcher's wahllos hinausgeschleuderte Ordnungsrufe und seine Drohungen mit dem Hinanswurf. Auch die große Aktion, die Herr v. Kröcher und seine Garde zielbewußt vorbereiten und zu der die Polizei des Herrn v. Jagow ihre Mitwirkung bereits freundlich zugelagt hat, wird sie und uns nicht jchrecken. Vielmehr ist der Rechner in Erwartung des erhabenen Augenblicks in aller Ruhe seinen Stijf. Es wird ein schönes Bild werden für die Reichstagswahlen von 1911, wenn die einzigen wirklichen Volksvertreter zur Tür des Dreiklassenhauses hinausfliegen!

Die Auflehnung der Studenten.

Das Dreiklassenhaus hatte am Donnerstag nach den von Herrn v. Kröcher herbeigeführten bewegten Szenen vom Mittwoch eine äußerst ruhige und leidenschaftslose Sitzung, die fast ganz ausgefüllt war von zahllosen Reden über Jieganzung, Jühererei, Obibau, die Kultur der Moore und — des Geistes der Fortbildungsschüler, denen das Zentrum als dringendste Notwendigkeit recht viel Religionsunterricht wünscht. Jüglam und gebuldig will man die fünfjigen Staatsbürger haben.

Sobald in dem Hause der Agrarier ist merkwürdig wenig Interesse für die landwirtschaftlichen Fragen vorhanden, und der Minister v. Schorlemer hält seine langjähigen Reden, in denen die Worte langsam und einseitig fallen, wie die Wassertröpfen in einer Pfanne, vor leeren Bänken. Nun hatte aber der Landwirtschaftsminister den Entschluß gefaßt, über den Streik der Studenten der hannoverschen Tierarznei-Hochschule zu sprechen und diese Auflehnung der jungen Leute als eine Entgleisung zu bezeichnen, der er mit aller Energie entgegenzutreten sei!

Der Abgeordnete für Hannover-Linden, Herr Genosse Reineri, sah sich dadurch veranlaßt, die Motive des Streikes aufzudecken: Der Direktor der Hochschule will nicht, daß die Anstalt die von den Professoren verlangte

Hochschulverfassung erhalte, weil er sein 50jähriges Jubiläum als „Direktor“ und nicht etwa gar, man denke, als freigewählter Hochschulrektor feiern will! Diese merkwürdige Auffassung eines akademischen Ehrentitels kritisierte unser Redner in erfrischender Weise, und er gab auch seiner Freude Ausdruck über den Mut, mit dem die hannoverschen Studenten für eine Forderung eingetreten sind, deren Erfüllung doch nur das Ansehen ihrer Schule heben kann. Da schon mehrfach dieser Studentenstreik als sozialistische Sache und als Beweis für das Eindringen des Umsturzes in die Hochschulen geudeutet worden war, ironisierte Genosse Reineri dieses alberne Bestreben recht lustig und wies nach, wie lange vor dem Entstehen der Sozialdemokratie es schon Streike gegeben hat und wie selbst der Herr v. Bethmann-Hollweg jezt streikt, da doch im Landtag und Reichstag Las Größte und das Kleinste geschehen kann, ohne daß sich der sogenannte Leiter der Reichs- und Staatspolitik sehen läßt. Aber was tut's, den Studenten in Hannover wird ihr Streik schon angekreidet bleiben: Warum machen sie solche Dinge wie rote Proleten, statt sich an den Donner Vorurteilen ein leuchtendes Beispiel zu nehmen! —

„Heimatspolitik“.

Die Generalversammlung des Verbandes süddeutscher Industrieller, die in diesen Tagen in Mannheim stattfand, nahm den üblichen Verkauf aller Scharfmacher tagungen, sie ist allein bemerkenswert durch eine Rede, die der Direktor der Mannheimer Schiffswerft in der Diskussion gegen die Politik der deutschen Eisenindustrie hielt. Er führte aus, daß die deutsche Eisenindustrie den holländischen Schiffsbau zum Schaden der deutschen Werften unterstütze. Den ausländischen Werften lieferten die deutschen Eisenwerke das Rohmaterial um 25 bis 28 Mark pro Tonne billiger als der heimischen Industrie. Bis 1910 wurden auf holländischen Werften 2138 Schiffe für deutsche Rechnung gebaut und 76355 000 Mark wanderten dafür über die Grenze. Das sei antinational, erklärte zum Schluß der Redner, der an die Eisenwerke die Aufforderung richtete, sie mögen die deutschen Werften als Ausland behandeln und ihnen das Rohmaterial zu den gleichen Preisen liefern wie den ausländischen.

Diese Ausführungen illustrieren trefflich den Wert der deutschen Heimatspolitik, an der unbedingt festhalten zu wollen, die Vertreter der freikonserativen und der national-liberalen Partei erst wieder in der Dienstagssitzung des preußischen Landtags versicherten. Längst ist bekannt, daß die deutschen Reedereien die größten ausländischen Kunden der holländischen Schiffbauindustrie sind, im Jahre 1909 betrug die deutschen Bestellungen 60 Prozent der gesamten Auslandsbestellungen bei den holländischen Werften. Demgegenüber kommen die auf deutschen Werften für ausländische Rechnung erbauten Schiffe nicht nennenswert in Betracht. Geschädigt werden dadurch nicht nur die Schiffswerften, sondern auch die für den Schiffbau liefernden Maschinenfabriken, die sich denn auch wiederholt mit den Bestellungen der deutschen Reedereien im Ausland befaßten. Der Verein deutscher Maschinenbauanstalten hat in Zuschriften an bürgerliche Blätter die deutschen Reedereien des Mangels an vaterländischer Gejinnung bezichtigt, weil sie ihre Schiffe in Holland bauen lassen. Es war entweder ein Defizit an wirtschaftlicher Einsicht oder das Verlangen, die Folgen einer verfehlten Schutzoll- und Kartellpolitik als Ursache der Klagen hervortreten zu lassen, daß die deutschen Maschinenfabrikan ten ihre Vorwürfe gerade an die Adresse der Reedereien richteten. Vor ihnen hatten bereits mehrere Vereinigungen von Flußschiffwerften in öffentlichen Erklärungen zutreffend darauf hingewiesen, daß die deutschen Bestellungen von Flußschiffen und Schuten in der Hauptjache deshalb nach dem Ausland gehen, weil das Ausland deutsche Eisenbaumaterialien eben weit billiger bezieht als die inländischen Werften und deshalb auch den Bestellern mehr Entgegenkommen in der Preisstellung erweisen kann.

Nicht nur in der Schiffbauindustrie äußern sich die Segnungen der deutschen „Heimatspolitik“, die bekanntlich darin besteht, das Reich durch hohe Zollmauern abzuschießen und dem Sonderkapital und dem Großgrundbesitz das Land zur widerstandsfähigen Ausbeutung preisgeben. Ergänzt werden die Schutzeiten dieser Heimatspolitik, die ihre großkapitalistischen Zugnießer auch als „Schutz der nationalen Arbeit in Stadt und Land“ noch immer ausgehen den Mut haben, durch die dargelegte Syndikatspraxis, die wichtigsten Produkte zu schleudern nach dem Ausland zu verkaufen, während dem Jaland bedeutend höhere Preise abgenommen werden.

An dem Beispiel der Schiffbestellungen läßt sich jchleiermäßig nachweisen, wie von dem deutschen Syndikatskapital auf Kosten der deutschen Industrie die Konkurrenz des Auslandes leistungsfähig gemacht wird. —

Ein Wahlblock der Reaktionäre.

Ein Herikal-konjervativ-nationalliberaler Block soll nach den Versicherungen der freikonjervativ-scharfmacherischen „Post“ im Entstehen begriffen sein und bereit sein von ihr mit großer Begeisterung begrüßt. Die „Post“ beruft sich auf eine neuerliche Heurzerung der „Nationalliberalen Korrespondenz“, die vor der „agitatorischen Ausnubung“ der Reichsfinanzreform warnt, sowie insbesondere auf die äußerst reaktionäre Rede, mit der der nationalliberale Abgeordnete Lehmann am Mittwoch die Rede des Landwirtschaftsministers Dr. Gahn im preußischen Dreiklassenhaus beantwortet hat.

Die „Post“ hätte außer dem nicht mehr ungewöhnlichen reaktionären Heurzerungen der „Nat. Korresp.“ und der Rede des Abg. Lehmann sich noch auf ganz andre Indizien berufen können, die für eine energische Rechtsjchwenkung der Nationalliberalen sprechen. Hierzu gehört neben einem vielbemerkten Artikel der „Magdeburgerischen Zeitung“, der einer unbedingten Stichwahlhilfe für die Rechte das Wort redet, besonders auch die Tatsache, daß der nationalliberale Führer Bassermann nicht, wie ursprünglich geplant war, im Reich des badischen „Großblods“, sondern in dem nationalliberalen

Scharfmacherwahlkreis Saarbrücken als Reichstagskandidat aufgestellt wird. Vor dem hieß es, „für Deutsche Wasserbau keinen Pfennig mehr“, und die Nachfolge von seiner Saarbrückener Kandidatur wurde mit leidenschaftlichem Eifer dementiert. Nachher hat man sich eines Besseren besonnen, man hält es für richtiger, den Fraktionsführer in der Hand zu behalten. Und bei seiner bekann ten Ein drucksfähigkeit dürfte Herr Wasserbau als Abgeordneter von Saarbrücken wohl auch ein anderer Mann sein, als er es vielleicht als Abgeordneter von Freibur gewesen wäre. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 27. Januar 1911.

Aus dem Stadtparlament.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde zunächst der Oberbürgermeister Meimarus als Abgeordneter zum Provinziallandtag gewählt. Von dem Wirken der Provinziallandtage ist in der Öffentlichkeit ja auch nicht viel zu bemerken, deshalb werden jedenfalls auch die Mitglieder dieser vormärzlichen „gejeckgebenden Körperschaft“ hinter verschlossenen Türen bestimmt. Das Ganze erscheint wie ein Reminiscenz aus dem Mittelalter.

Den weitaus größten Teil der Verhandlungen bildete die Debatte über den Antrag Wolff 2 und Genossen, der eine Ueberzierung in den Abstimmungen erzielen sollte. Die Vorgänge bei der Wahl des Präsidiums am 5. Januar waren die Ursache des Antrags und bildeten auch das Hauptthema der Auseinandersetzung. Wenn zwei sich streiten, freut sich der dritte, hat bei der Gelegenheit Genosse Haupt gesagt. Es könnte auch heißen, wenn zwei sich streiten, erfährt der dritte die Wahrheit. So kam es auch. Die Bürgerlichen haben immer um die Posten des Präsidiums geschachert in vertraulichen Vorbesprechungen, und interessante Einzelheiten darüber plauderten die Herren Schwarzkopff und Bartels aus, so daß der Vorsitzende schließlich leise mahnend ein griff mit der Bemerkung, man möchte doch nicht zuviel sagen, denn es sei doch eine öffentliche Sitzung. Aber die Mahnung verhallte ungehört und so erfuhr man denn, wie sich die Herren im Kontinental-Hotel versammelt und über die Besetzung des Präsidiums geeinigt und nachher wieder versucht hatten, sich gegenseitig ein Schnippen zu schlagen. Besonders die Freijüngigen hatten sich vor 2 Jahren nicht an die Abmachungen gehalten. Weil sie aber immer noch „ein Herz und eine Seele“ waren, verziehen ihnen im nächsten Jahre die Nationalliberalen. Dann aber tamen die Stadtverordnetenwahlen des verflossenen Jahres und mit ihnen die Entzweiung der beiden Brüder. Und nun tamen die Nationalliberalen auf Machte. Sie hatten Erfolg und wählten den freijüngigen Herrn Görnemann aus dem Präsidium heraus.

Das tat den Freijüngigen bitter weh. Natürlich ist es auch eine politische Unanständigkeit von einer Partei, die zufällig die Majorität in einem Parlament hat, wenn sie der Minorität keine Vertretung im Präsidium zubilligt. Die Empörung der Freijüngigen war deshalb zu verstehen und berechtigt. Nur ist es verwunderlich, daß sie jetzt erst ihr demokratisches Herz entdeckt haben und in früheren Jahren niemals daran gedacht haben, den Sozialdemokraten auch, wie es gerecht und billig war, einen Sitz im Präsidium zuzugestehen. Sie haben auch in „vertraulichen Besprechungen“ die Sozialdemokratie in freijüngig-fortschrittlicher Art mit geprellt. Nun sie aus dem Harmonieklub herausgeschmissen worden sind, erinnern sie sich ihrer Sünden und der Sozialdemokratie. Man möchte nun die demokratische Seite herauszukehren, und einer der Freijüngigen brachte dem wahrhaften Liberalismus das gewaltige Opfer, zum Schriftführer den Genossen Brandes vorzuschlagen. Die Freijüngigen müssen erst Prügel bekommen, bevor sie sich auf den Freijüngigen besinnen. So geht es den Freijüngigen im Reiche und der Wolff-Fraktion im Rathhaus.

Das sanfte Aufbäumen gegen die Nationalliberalen wird ja melderjchütternde Folgen kaum haben. Die Freijüngigen sind gar nicht die reizenden „Wölffe“, als die sie manchmal heißen möchten. Es sind ganz unschuldige Lämmlein; unschuldig weiß zwar nicht, sondern ein ganz klein wenig blau angelauten — die sich gern wieder mit in dem großen nationalen Stalle einfänden, wenn ihnen vorgelegt wird, ein böjer roter Mann wolle ihnen ihre Wolle ausraufen.

Nötig wäre es allerdings, daß endlich einmal der Freijüngig freijüngig würde und jezt nach rechts stände, wie Herr Wolff pathetisch ausrief. Nach links wollen die Mannen um Herrn Wolff auch jezt stehen. Das wissen wir und haben dagegen auch nichts einzuwenden.

Zweierlei Folgen aber wird die Debatte haben: Einmal eine Revision der Geschäftsordnung, wobei man aber berechnete Zweifel haben darf, ob etwas Gutes dabei herauskommt. Und zum zweiten wird durch die Debatte die Bildung von Fraktionen im Stadtparlament gefördert, gegen die sich die Bürgerlichen bisher immer heftig gewehrt haben. Jezt werden sie das nicht lange mehr können, denn bei der geistigen Debatte ging jeder Redner von der Voraussetzung aus, daß mindestens drei bestimmte politische Gruppen im Saale vertreten sind. Warum also die Augen verbunden und so tun, als ob das nicht der Fall wäre? Hinzu kommt, daß in Wirklichkeit die Fraktionsbildung ja schon vollzogen ist: die Freijüngigen sowohl als auch die Nationalliberalen hatten ihre besondern Zusammenkünfte ab. Warum sträubt man sich dagegen, sie Fraktionsjitzungen zu nennen? Die Verhältnisse im Stadtverordnetenjaal würden durch die Bildung jeztiger Fraktionen nur eine Klärung erfahren zum Vorteil der Geschäftsführung!

In der Sitzung wurden dann noch einige Etats — die ersten — und im Eiltempo eine Anzahl kleinerer Vorlagen erledigt. —

— Arbeiter-Bildungsausschuß Magdeburg.

Wie wir bereits mitgeteilt haben, finden am 2., 9., 16. und 23. Februar im „Lützenpark“ vier Vorträge über „Die politischen Parteien in Deutschland“ statt. Am ersten Abend behandelt Rechtsanwalt Genosse Landsberg die konservativen und verwandten Parteien. Redakteur Genosse Niepohl spricht am zweiten Abend über das Zentrum. Am dritten Abend referiert Redakteur Genosse Klüß über die liberalen Parteien. Die Sozialdemokratie wird am vierten Abend vom Parteisekretär Genossen Spatzappel behandelt.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 24.

Magdeburg, Sonnabend den 28. Januar 1911.

22. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

115. Sitzung.

Berlin, 26. Januar, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Von Bethmann-Hollweg, Dr. Delbrück, Bischoff, Wermuth, Born u. Dulaack.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung der Gesetzentwürfe über eine

Verfassung für Elsaß-Lothringen

und die Wahlen zur Zweiten Kammer des Landtags für Elsaß-Lothringen.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Die Frage der definitiven Regelung des Rechtszustandes von Elsaß-Lothringen ist wiederholt in den Reichsländern und auch hier erörtert worden. Auch eine reiche Literatur ist darüber entstanden. Daß die Frage dadurch nicht geklärt wurde, ist nicht verwunderlich, denn sie ist sehr kompliziert. Wichtig ist sie nicht nur für Elsaß-Lothringen, sondern auch für das Reich, und ganz besondere Schwierigkeiten ergeben sich noch aus der Natur des Reichslandes als gemeinsamer Besitz der Bundesstaaten. Fürst Bismarck kannte diese Schwierigkeiten wohl, er zog feinerzeit die Schaffung des Reichslandes der Einverleibung in Preußen vor; die Elsaß-Lothringer meinte er, würden lieber Deutsch sein als Preußen und Elsaß-Lothringen sollte so lange unmitelbares Reichsland bleiben, bis die Elsaß-Lothringer in der deutschen Völkergemeinschaft mündig geworden und selbst in der Lage seien, ihre Wünsche über die Gestaltung ihrer Beziehungen zu Deutschland zu äußern.

Redner wirft einen Rückblick auf die Vergangenheit Elsaß-Lothringens. Bei der Einverleibung war das Land im wesentlichen deutsch, doch habe sich infolge der mächtigen französischen Tradition scharfer Protest gegen die Loslösung von Frankreich geltend gemacht. An Stelle dieses Protestes sei aber jetzt ein Zustand getreten, der sich auf den Boden der historisch Gewordenen stellt. Die deutsche Kultur sei im Begriff, die fremdländische zu überwinden, wenn die Politik, die auf eine allmähliche Verschmelzung der Reichslande mit dem deutschen Vaterland herausläuft, konsequent weiter verfolgt wird.

Die Elsaß-Lothringer selbst wollen nun eine grundsätzliche Ausschaltung des Reichstags bei der Landesgesetzgebung. Dieser Wunsch ist begründet. Begründet ist auch der Wunsch der Ausgestaltung des Landesauschusses zu einem wirklichen Parlament, und damit entsteht die Frage nach dem Wahlrecht für dieses Parlament. Bei dem jetzigen Wahlrecht durch kommunale Körperschaften tritt eine klare Scheidung in Parteien nicht ein, und keine Regierung kann mit einem solchen Parlament vorwärtskommen. Es kommt hinzu, daß gerade in diesen Kreisen die französische Tradition mächtig ist, die wir überwinden wollen. Auch ein nach Besitz und Bildung abgestuftes Wahlrecht würde diese Kreise stärken, deren Politik dem allgemeinen politischen Ziel entgegensteht. (Zurufe b. d. Soz.: Gerade wie in Preußen!) Deshalb schlagen die verbündeten Regierungen das

allgemeine Wahlrecht, aber mit zwei Einschränkungen

vor. Mit der Einschränkung der Altersstimmen, denn gerade im Elsaß zeigt es sich, daß bei den letzten Demonstrationen die Jugendlichen und politischen Unreifen die Hauptrolle spielten. Die Anteilnahme des Bundesrats in den Reichsländern war bisher mehr eine formale, aber wenn wir auf ihn verzichten, so ist zur Abdämpfung der Wirkung des allgemeinen Wahlrechts eine überwachende Institution notwendig, und somit ergibt sich die Errichtung des Oberhauses von selbst. Darin sollen die Berufsstände vertreten sein, die bei dem allgemeinen Wahlrecht zu kurz kommen, und der Kaiser soll durch die Ernennung von Mitgliedern des Bundesrats einen Ersatz für die bisherige Überwachung ausüben.

Mehrfach wird auch die Ernennung eines Statthalters auf Lebenszeit gefordert. Sie ist aber undurchführbar, dadurch würde der Kaiser und jeder Einfluß des Reiches ausgehakt. Die Vorlage bedeutet einen Schritt zu dem Ziele der vollständigen Verschmelzung der Reichslande mit dem Reich. (Bravo! rechts.)

Abg. Wonderscheer (Ztr.): Der Reichskanzler hat durch Einbringen der Vorlage sein Versprechen nur äußerlich eingelöst. Wir hegen die Hoffnung, Elsaß-Lothringen solle als vollberechtigter Bundestatsort vom Reich ausgeschlossen werden. Das ist leider nicht der Fall. Die Grundlage der Verfassungsreform bildet der § 1: „Die Staatsgewalt in den Reichsländern übt der Kaiser aus.“ Damit soll Elsaß-Lothringen weiterhin bloßes Reichsland sein, weiterhin ein ererbtes Land, weiterhin ein Volk mit Verlust der staatlichen Ehrenrechte!

Welche Erniedrigung für ein in freierwilligen Grundbesitz groß gewordenen Volk. Wie erbitternd das wirken muß, muß jeder fühlen, der nicht durch Voreingenommenheit geblendet ist. Nach einer Wartezeit von 40 Jahren hätten wir wohl volle Autonomie verlangen können. Wir wünschen einen eignen Landesherren an der Spitze, denn die republikanische Staatsform scheidet aus naheliegenden Gründen aus. Will man uns das benehmen, so hätten wir doch eine Vertretung im Bundesrat bekommen müssen. Wenn von Schwierigkeiten gesprochen wird so sind Schwierigkeiten dazu da, um überwunden zu werden. Also sprach Herr von Bethmann hier im März vorigen Jahres. (Geheiterkeit u. Hör, Hör!) Wenn wir durchaus einen Statthalter haben sollen, so muß er wenigstens lebenslanglich und kein bloßer Mandatar preussischer Interessen sein.

Anzuerkennen ist, daß die Verfassung Elsaß-Lothringen eine selbständige Gesetzgebung an Stelle des indirekten Wahlsystems ein dem Reichstag angenähertes Wahlrecht gibt. Indessen wird die Kommission noch viele Einzelheiten verbessern müssen. Unannehmbar sind für uns die Erste Kammer in der Gestalt des Entwurfs mit dem zu weit gehenden Ernennungsrechte des Kaisers, die Übertragung der Wahlprüfungen an den aus abhängigen Beamten bestehenden kaiserlichen Rat und die Bestimmung, daß Änderungen der Wahlkreiseinteilung auf dem Verordnungsweg erfolgen sollen. Der Entwurf ist eine geeignete Grundlage, bedarf aber noch sehr der besseren Hand. In treuer, gemeinsamer Arbeit müssen Bundesrat und Reichstag die Schwierigkeiten überwinden. (Lebh. Beifall i. Ztr.)

Abg. Emmel (Soz.): Die ruhige Art des Staatssekretärs ist vorteilhaft ab von der maßlosen Sprache der chauvinistischen alldeutschen Presse. Fortgesetzt lärmt diese Presse über

sogenannten „Fälle“

in Elsaß-Lothringen. Ueber den schwebenden Mezer Fall wird ich nicht äußern. Ins Unendliche aufgebaut wurde der sogenannte Dornacher Fall. Soweit von einem Falle hier die Rede sein kann, handelt es sich um eine geradezu groteske Kleinlichkeit der Polizei. Ueberhaupt sind von 100 Fällen 99 auf s Konto der Polizei zu setzen. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Die Gegner Elsaß-Lothringens suchen besonders vor den sogenannten reichsländischen „Nationalisten“ grüßelig zu machen. Aber die Wetterlé, Preis usw. sind wirklich nicht so fürchterliche Leute. Sie haben Herrn von Köllers direkt aus der Hand gestreifen. (Große Geheiterkeit.) Damals wollten sie sogar den Kaiser zum

Landesherrn haben. Als sie aber beim neuen, noch dazu landeseingesessenen Staatssekretär Born von Dulaack den Anschluß verweigerten, da wurden sie wild und

minimten Republikanismus,

obwohl eben Herr Wonderscheer die Republik als indiskutabel bezeichnet hat.

Gezeigt kommen oft bedauerliche Ausschreitungen der französischen Chauvinistenpresse vor. Aber sie werden meist provoziert durch die Sprache der Alldeutschen und reichen im allgemeinen an Maßlosigkeit an diese nicht heran. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Und wenn ein Straßburger Leutnant in der Instruktionstunde die ganzen Elsaß-Lothringer als Schweine bezeichnet (Hört, hört), so kann das gerade nicht germanisierend wirken. (Lebhaftes Sehr richtig! links und im Zentrum.)

Wir deutschen Sozialdemokraten haben oftmals in vollem Einklang mit unsern französischen Genossen, namentlich mit Jaurès, auf die einzige befriedigende Lösung der Elsaß-Lothringischen Frage verwiesen. Sie lautet: Völlige Gleichberechtigung für Elsaß-Lothringen und friedliche Verständigung mit Frankreich. (Lebhaftes Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Nun zum Gesetzentwurf selbst. Er bringt

eine Verprechtung des Reichslandes

und ist, abgesehen vom Wahlrecht, eine Verschlechterung des bestehenden Zustandes. (Sehr richtig! links.) Von einer Selbständigkeit Elsaß-Lothringens ist nicht im entferntesten die Rede. Die Erhebung zum Bundesstaat wird unter nichtigen Einwendungen abgelehnt, der Reichstag völlig ausgeschaltet. Alles wird dem neuen Landtag übertragen, der zur Hälfte vom König von Preußen ernannt wird. Der Gesetzentwurf widerspricht direkt den Versprechungen, die man vor 40 Jahren den Elsaß-Lothringern gemacht hat. Im Gesetzentwurf über die Einverleibung steht ausdrücklich, daß auf eine Vertretung im Bundesrat hingewirkt werden solle. (Hört, hört! b. d. Soz.) Elsaß-Lothringen trägt die gleichen Lasten wie die andern Staaten, es müssen ihm deshalb auch die gleichen Rechte eingeräumt werden. (Beifall links.)

Wenn die Begründung dieses Entwurfs behauptet, der Kaiser hätte das Gesetzgebungsrecht, so ist das ein Beweis für die

Reichserfingkeit von Regierungserklärungen.

(Sehr richtig! b. d. Soz.) Wenn jetzt der Bundesrat widerspruchslos der Verprechtung Elsaß-Lothringens zugestimmt hat, so beweist das, daß der bayrische Löwe zahm geworden ist. (Oho! i. Ztr.) Ich meine nur, soweit die Vertretung im Bundesrat in Frage kommt. (Geheiterkeit.) Bayern hätte gegen dieses einnehmende Wesen Preußens Einspruch erheben müssen. (Geheiterkeit.)

Die Bevölkerung Elsaß-Lothringens ist mit dieser Regelung nicht zufrieden. Eine Volksabstimmung würde das deutlich zeigen. Für diese Verprechtung bedankt sich die Bevölkerung in der Zeit der Raubtier-Polizeihand, der Landratswillkür, zu einer Zeit, wo in Preußen Ausnahmezustände gegen die Arbeiter verlangt werden. (Lebh. Zustimmung b. d. Soz.) Diese Verprechtung würde eine große Verberterung herbeiführen und die Germanisierungsbestrebungen schädigen. Deutsch sind die Elsaß-Lothringer, und deutsch wollen sie bleiben, wenn man sie in Ruhe läßt, aber preußisch wollen sie nicht werden. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Das Schicksal der Polen und Dänen in Preußen wollen sie nicht teilen. Sie wollen Selbstverwaltung und Selbständigkeit, und zwar

unter republikanischer, nicht unter monarchischer Staatsform.

Das wünscht die große Masse der Bevölkerung, und das entspricht auch dem Interesse des Reiches. Die Furcht vor der republikanischen Staatsform, die wir ja in Hamburg, Bremen und Lübeck haben, ist geradezu kindisch. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die republikanische Staatsform ist billiger, einfacher, schützt vor Unfähigkeit und in ihr ist das angebotene Uebermenschenum unmöglich. Freilich kommen auch in Republiken Ueberraschungen vor. (Sehr richtig! rechts.) Ach, der Republikaner Pauf ruf: Sehr richtig! (Geheiterkeit.) Jedenfalls sind aber Ueberraschungen in Republiken seltener, und ungeeignete Personen sind in Republiken leichter zu entfernen als in Monarchien. (Sehr gut! b. d. Soz.) Denn nicht alle Monarchen sind so modern wie der letzte König von Portugal, der friedlich seiner Wege gegangen ist.

Der Staatssekretär erklärte eine Erste Kammer für notwendig und den Landesauschuss für gänzlich unbrauchbar. Trotzdem will er die Erste Kammer ähnlich zusammensetzen wie den Landesauschuss. Es ist traurig, daß ganze Gruppen sich nach einer Vertretung in der Ersten Kammer drängen. Die Meritalken wollen sogar statt ihrer beiden Bischöfe ganze Domkapitel hineinschleusen. (Geheiterkeit.) Nur die Nachwächser und Hundesänger haben sich noch nicht gemeldet. (Urruhe rechts.) Diese Leute, die sich so sehr nach der Ersten Kammer drängen, die muß man verächtlich machen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) und wenn es auf den Wert der Arbeit ankommt, dann haben die, die sich hinzu drängen, weniger Anspruch auf eine Vertretung als die Hundesänger und die Nachwächser. (Zustimmung b. d. Soz.)

Die ganze Vorlage ist

ein Produkt des Mißtrauens gegen das Volk.

Vom Volk aber wird Vertrauen verlangt. Das Wahlrecht soll zwar allgemein, aber nicht gleich sein, und die jungen Leute welche deutsche Schulen besucht und im deutschen Heere gedient haben, sollen benachteiligt werden. Bevorzugt aber gegenüber der Arbeiter, die sich als Deutsche fühlen, sollen die nationalstischen und kerikalen Kreise werden, die ihre freie Zeit in Frankreich verbringen und die guten Seiten Deutschlands nicht kennen. (Zuruf rechts.) Abgesehen von Preußen hat Deutschland keine guten Seiten. (Zustimmung b. d. Soz.) Geschieht diese Begünstigung der nationalstisch-kerikalen Kreise

aus Angst vor der Arbeiterbewegung

oder aus Liebe zum schwarzblauen Bloß? Wir protestieren gegen diese Verkürzung des Wahlrechts. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Und zum Schutze gegen diese, aus einem verkürzten Wahlrecht hervorgegangene Zweite Kammer will man auch noch eine Erste einführen. Wir lehnen den Gedanken einer Ersten Kammer überhaupt ab, wir wollen keine Gesetzgebungsorgane (Geheiterkeit.) In andern Ländern schafft man Dynastien und Oberhäupter ab, bei uns führt man diese Mittelalterlichkeiten ein. Wir verlangen für Elsaß-Lothringen die republikanische Staatsform, gestützt auf das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht. (Beifall b. d. Soz.) Dann werden die Fähigen an die Spitze kommen. Die Scheinrepublik mit dem lebenslänglichen Statthalter lehnen wir gleichfalls ab. Das Wahlrecht muß beiden Geschlechtern vom 21. Lebensjahr an gegeben werden. Daneben müssen Volksabstimmungen treten, die das Parlament zu kontrollieren haben, und selbstverständlich muß Elsaß-Lothringen eine seiner Stärke angemessene Vertretung im Bundesrat erhalten. Die Regierung aber muß der Volksvertretung verantwortlich sein. (Zustimmung b. d. Soz.)

Wir beantragen Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern. In der Kommission werden wir bestrebt sein, dem Grundgedanken zu verhaften:

Alles für das Volk und alles durch das Volk!

(Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Waffermann (natl.): Die Vorlage hat bisher ja keine freundliche Aufnahme gefunden. Wir unfererseits sehen in dem Entwurf eine geeignete Grundlage, ohne uns mit allen Einzelheiten identifizieren zu wollen. Auf keinen Fall dürfen wir den reichsländischen Nationalismus stärken, wollen aber diesen Regungen auch keine übertriebene Bedeutung beimessen. Lokale Skandale kommen überall vor. Ebenso wie die Wahrung der Staatsautorität wünschen wir aber auch, daß das Liebabeln der reichsländischen Regierungskreise mit den nationalstischen Elementen aufhört. (Lebhafter Zustimmung b. d. Natl.)

Die Aufgabe einer verteidigten Regierung ist es, zur rechten Zeit Zugeständnisse zu machen. (Lebhafter Zustimmung auf der gesamten Linken), sonst ereignet es sich oft, daß die Veränderungen in viel radikalere Weise eintreten. (Erneute lebhafter Zustimmung links.) (Zuruf b. d. Soz.: Kreuzen!) Wir Nationalisten verlangen für Elsaß-Lothringen eine wirkliche, aus Volkswillen hervorgehende Volksvertretung und Stimmen im Bundesrat. Dem ersten Verlangen kommt der Entwurf entgegen. Er modifiziert das Wahlrecht nur nach Altersstufen. Es darf aber bei der Gestaltung des Wahlrechts zur Zweiten Kammer nicht vergessen werden, daß die Elsaß-Lothringer stets Vergleiche mit dem demokratischen Wahlrecht der benachbarten süddeutschen Staaten ziehen werden. (Sehr wahr! links.)

Nicht verstehen kann ich, daß der Abgeordnete Emmel sich so sehr über die Erste Kammer aufregt. Man darf nicht vergessen, daß Elsaß-Lothringen eine Grenzprovinz ist und daß schon darum Rautelen nötig sind. (Sehr richtig! b. d. Natl. u. rechts.) Die Vertretung gewichtiger Berufsstände in der Ersten Kammer ist ein geundeter Gedanke. Ueber Einzelheiten der Zusammensetzung der Ersten Kammer wird sich reden lassen. Selbstredend stehen wir auch durchaus auf dem Standpunkte des § 1, wonach die Staatsgewalt in den Reichsländern der Kaiser ausübt. An dieser Stellung seiner Majestät des Kaisers müssen wir um so mehr festhalten, da wir weitgehende Zugeständnisse, z. B. in bezug auf das Wahlrecht machen. (Zuruf b. d. Soz.: Geht liberal!) Ja, meine Herren, hier kommen doch nicht nur liberale, sondern auch gewichtige nationale Interessen in Betracht. (Sehr richtig b. d. Natl. u. rechts.)

Eine Vertretung Elsaß-Lothringens im Bundesrat wird sich ja nicht erreichen lassen, aber bei innerpolitischen Fragen sollte man sie zugestehen. Wegen die Vorlage der Regierung sind die prinzipiellen Gegner der Fortbildung des preussischen Wahlrechts. Um so mehr hoffen wir, daß eine Einigung auf einer mittleren Linie zustande kommt, die Elsaß-Lothringen eine Volkskammer mit einem modernen Wahlrecht gibt. (Bravo! b. d. Natl.)

Abg. D. Raumann (Fortfchr. Sp.): Es soll hier die Verfassung eines Einzelstaates gemacht werden, aber nicht von ihm selbst, sondern von einer Körperschaft, die zu ihm nur in loser Beziehung steht. Wenn die württembergische Verfassung von 1906 etwa von den Reichsfaktoren hätte gemacht werden sollen — stellen Sie sich die Stimmung vor, die in Württemberg auch nur bei einem solchen Gedanken hätte entstehen können. — Die Stimmung der Elsaß-Lothringer ist die gleiche.

Nach 40 Jahren verlangen die Elsaß-Lothringer die Autonomie. Da erhebt sich nun die große Schwierigkeit der Unterbringung dreier neuer Stimmen im Bundesrat. Die große Frage erhebt sich: Werden diese drei Stimmen preussisch sein oder nicht? (Geheiterkeit links.) Man redet so viel von dem mangelnden Reichsgelde in der Bevölkerung der Reichslande. Aber im Bundesrat geht es doch noch recht frankfurterisch zu. Hier leidet man an einer

historischen Arterienverkalkung.

(Geheiterkeit und Sehr gut! links.) Wegen dem Kaiser persönlich hat man in Elsaß-Lothringen nicht mehr einzuwenden als anderwärts auch. Aber es zeigt sich, daß das monarchische Prinzip in Elsaß-Lothringen in den vergangenen 40 Jahren keine moralischen Eroberungen gemacht hat. Ein erblicher Landesfürst ist in Elsaß-Lothringen eine ähnlich fremdartige Vorstellung, wie etwa den Berlinern ein erblicher Oberbürgermeister. (Sehr gut! u. Geheiterkeit b. d. Soz.)

Verdächtig man den Entwurf, so springt zunächst das Zweikammerystem ins Auge. Und damit erhebt sich die Frage: Was geschieht mit dem Budget, wenn die Kammer sich nicht einigen? Die Antwort lautet: Die Regierung tut dann, was sie will. (Geheiterkeit.) Und nun die Zusammensetzung der Ersten Kammer. Mit ihr verglichen ist das preussische Herrenhaus ein natürliches Gebilde. Natürlich wünschen wir nichts fehmlicher, als daß die Macht auch dieses Herrenhauses recht bald so weit beschränkt wird, wie die Macht des englischen Oberhauses im Begriff ist, es zu werden. (Lebh. Zust. links.)

Es zeigt auch nicht von einer fortgeschrittenen Auffassung, daß die Verfassung kein Wahlrecht der Frauen kennt. (Sehr wahr! links.) Die Verächtheit der Aufenthaltseinschränkungen sollte man ebenso fallen lassen wie die

Königlich sächsische Altersbeschränkung.

(Geheiterkeit u. Zust. links.) Wenn man an Alter und Weisheit zum acht von Gott und Menschen, so ist es doch immer noch fraglich, ob das gleich im Verhältnis von 1:3 geschieht. (Geheiterkeit.) Mit solchem Kleinraun holt man nichts heraus.

Im übrigen freuen wir uns, daß das vorgelegene Wahlrecht große Vorzüge vor dem preussischen hat, und wir freuen uns, daß der Reichskanzler Gelegenheit hat, mit der Harmonie und Systematik, die ihn auszeichnet. (Geheiterkeit), das ist Elsaß-Lothringen vorgelegene Wahlrecht vor uns hier ebenso zu verteidigen, wie das Klassenwahlrecht in Preußen. (Bravo! b. d. Fortfchr. Sp.)

Abg. D. Kirffen (Sp.): Zu bezug auf die Beurteilung des Entwurfs ist die Meinung meiner politischen Freunde geteilt. Wir stimmen aber alle der Kommissionsberatung zu. Der Hauptfehler ist vor 10 Jahren gemacht worden, als man veräuerte, Elsaß-Lothringen dadurch unlöslich mit dem Reich zu verbinden, daß man es unter die benachbarten Bundesstaaten aufstellte. (Lachen links.) Fehler sind den Elsaß-Lothringern gegenüber gemacht worden wie den Polen und Dänen gegenüber. (Sehr richtig! links.) Statthalter und Staatssekretäre die ich nicht anerkenne, haben ihren Anteil an dem verhängnisvollen Scheitern der Einheitlichkeit.

Die vorgelegene Verfassung entspricht nicht den extremen Wünschen, aber gerade darum verdient sie volle Anerkennung und objektive Beurteilung. Im allgemeinen stehen wir ihr sympathisch gegenüber, können uns sogar mit dem direkten, geheimen und allgemeinen Wahlrecht abfinden. Unsere Bedenken sind allerdings durch die Mezer Vorgänge verstärkt worden, wo es erscheint zweifelhaft, ob angesichts dieser Vorgänge die Vorlage eine Vertretung der Gemüter bringt. Wir wollen eine Verfassung für alle Swigkeiten. (Schallende Geheiterkeit links.) In bezug auf eine, die für absehbare Zeiten Ruhe schafft. Ob der Zeitpunkt dafür schon gekommen ist, darüber wollen wir uns in der Kommission unterhalten. (Bravo! b. d. Sp.)

Hierauf verlegt das Haus die Weiterberatung auf Sonnabend 11 Uhr.

Schlus 7½ Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

18. Sitzung.

Berlin, 28. Januar, mittags 12 Uhr.

Am Ministertisch: Von Schorlemer.

Landwirtschaftsetat.

Beim Kapitel „Landwirtschaftliche Lehranstalten“ teilt Landwirtschaftsminister v. Schorlemer mit, daß die Studenten in Hannover über den Besuch der Vorlesungen wieder aufgenommen hätten. Das Haus werde hoffentlich damit einverstanden sein, daß er gegen diese Entgeißelung energisch eingetreten sei. (Bravol rechts.)

Abg. Stull (Str.) betont die Notwendigkeit des Religionsunterrichts in den ländlichen Fortbildungsschulen.

Das Kapitel wird bewilligt.

Beim Kapitel 4 „Verzinsliche Hochschulen“ dankt Abg. Wulfer-Meyer (Freiburg) dem Minister für seine Erklärung über den Studentenstreik. Eine derartige an russische Zustände erinnernde Sache dürften wir uns in Preußen nicht gefallen lassen. (Bravol rechts.)

Abg. Seiner (Sog.):

In diese Verurteilung kann ich nicht einstimmen. Der Streik war eine berechtigte Aufsehnung gegen die staatliche Bureaukratie. (Lachen rechts.) Das Professorenkollegium der Tierärztlichen Hochschule wünschte vom Landwirtschaftsminister die Zustimmung zur Einführung der Rektorsverfassung. Das hat der Minister abgelehnt, weil der jetzige Direktor sein 50 jähriges Jubiläum noch als Direktor und nicht als Rektor feiern solle. Den Studenten ist gesagt worden, sie hätten kein Recht, sich in die Verfassung der Hochschule einzumischen. Dabei wurde die Einführung der Rektorsverfassung schon 1878 verprochen! Daß der Hochschule mittlerweile verlebene Promotionsrecht fehlt, wenn es Wert haben soll, eine freie Verfassung der Hochschule voraus. Der Zweck des Streiks war, weiten Kreisen die Ungleichheit der Studenten und Professoren mit den jetzigen Verhältnissen zu zeigen. Das ist erreicht worden.

Ich begrüße es lebhaft, daß die Studenten so zielbewußt vorgegangen sind. Es berechtigt anerkenntenswerten Mut, daß sie gestern in einer Resolution erklärt haben, sie würden, wenn ihre Wünsche nicht erfüllt würden, im nächsten Semester die Hochschule nicht mehr besuchen. Der Minister sollte die Wünsche der Studenten und Professoren schleunigst erfüllen, denn die Stadt Hannover würde erheblich geschädigt werden, wenn die Hochschule nicht mehr besucht würde. Die Behauptung des Ministers in der Kommission, der Streik sei ein sozialdemokratisches Mittel, ist geradezu absurd. (Sehr richtig! b. d. Sog.) Streike gab es schon vor der Sozialdemokratie. Es gibt auch Streike von Berufsgruppen, die mit der Sozialdemokratie nichts zu tun haben. Die Verzeiträume, die Leben und Gesundheit der Krankenträgermitglieder gefährdeten, sind von der Regierung lebhaft unterstützt worden. (Sagt, hört! b. d. Sog.) Selbst Herr von Bethmann streift seit Eröffnung dieses Hauses. (Heiterkeit.) Die Studenten jagen in ihrer Resolution, ihr Vorgehen sei diktiert vom reinen Idealismus. Dieser Idealismus ist der Drang nach Freiheit. Und wir begrüßen es mit besonderer Genugtuung, daß dieser Drang nach Freiheit die Studenten auch dazu getrieben hat, das moderne Mittel eines Demonstrationstages bei ihrem korporativen Spaziergang am letzten Sonntag anzuwenden. (Sehr gut! b. d. Sog. Lachen rechts.) Wir freuen uns, daß auch Kreise der Intellektuellen die geeigneten Mittel erkennen, um dem preussischen Staate Rechte und Freiheiten abzurufen. Hoffentlich gelingt es uns, mit denselben Mitteln das gleiche Wahlrecht durchzusetzen. (Lebhaftes Bravol b. d. Sog. Lachen rechts.)

Das Kapitel wird bewilligt.

Beim Kapitel „Förderung der Ziegenzucht“ begründet Abgeordneter Lüders (Freiburg) einen Antrag, wonach die Regierung im nächsten Etat erhebliche Mittel zur Förderung der Ziegenzucht vorzulegen soll.

Abg. v. Stöckhausen (Kon.) betont die Notwendigkeit der Hebung der einheimischen Fleischproduktion.

Minister v. Schorlemer stellt die Bereitwilligkeit der Regierung fest, für die Förderung der Ziegenzucht das Mögliche zu tun.

Der Antrag wird an die Budgetkommission verwiesen.

Abg. Gyppling (Hortisch, Sp.) tritt für eine Förderung der Fischerei ein und bittet um baldige Vorlegung des Fischereigesetzes.

Minister von Schorlemer sagt diese für die nächste Session zu.

Nach längerer Debatte beim Kapitel der Landesrestorationen wird der Rest des Ordinarius bewilligt.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Sonnabend 11 Uhr vertagt. (Außerdem: Etat der Geflügelverwaltung und der Forstverwaltung.)

Schluß 5 Uhr.

Aus der Parteibewegung.

Genosse Paul Singer, der am letzten Freitag nach im Reichstag als bester Kenner der Gefährdung einen Erfolg gegen den Bischof Dr. Spahn und seine Bezugsanstalten in der fürstlichen Beiratsfrage erzielte, liegt seit Montag an einer schweren Erkrankung der Lungenorgane zu Bett. Dieser Winter bringt so viele epidemische Erkrankungen an Influenza. Bei einem für solche Lungenerkrankungen so disponierten Manne wie Genosse Singer, ist dieser in Jahresfrist wiederholte Mißfall nicht unbedeutend. Der unermüdete Kampfer des Parteivorstandes hatte sich am Sonnabend noch über das Maß angeheuert durch seine Teilnahme an der Beratung sehr wichtiger Parteiangelegenheiten. Er hat das milde Klima des Südens aufzusuchen, wie ihn der Arzt rät, bereitet sich Paul Singer an den Arbeiten des Reichstags und der Partei. Sobald die dringende Gefahr vorüber ist, wird Singer den Süden Europas aufsuchen.

Im Kapitel „Strafvollzug gegen sozialdemokratische Redaktoren“ mit unter Erfurter Stadtrat ein bezeichnendes Beispiel mit. Der sozialdemokratische Redaktor der Erfurter „Arbeiter“, Genosse Dahl, war wegen angeblicher Beleidigung von Königsberger Mitgliedern zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Er bezichtigte die Sprache in Erfurt. Die Erfurter, die Genosse Dahl dabei machen mußte, stürzten die „Arbeiter“ wie folgt:

Er habe Selbstbeleidigung mit kommunalparlamentarischen und literarischen Mitteln begangen. Da ihm aber vom Oberstaatsanwalt in Königsberg angelehnt wurde, so müsse unter Mithilfe sechs Wochen hindurch Briefe an ihn gehen; eine ungesetzliche Maßnahme, die keinerlei gesetzliche Unterbreitungen stellt. Daß die Selbstbeleidigung der Selbstbeleidigung einer höheren Macht für die Verantwortlichen eines Redaktionsorgans bedeute, ist selbstverständlich. Aber die jetzige Verhandlung im Gefängnis zu liegen, kann Genosse Dahl entgegenkommend keine Ursache.

Man sollte eine solche Verhandlung von kollektiven „Verbrechen“ ganz nicht mehr für möglich halten, und sie dürfte wohl auch nur noch in den Strafverfahren vorkommen sein, die von Beamten der Oberstaatsanwaltschaft von Königsberg und Gefängnis unterstellt sind. Der Herr hat uns jeder das ungeschickliche getan, um den sozialdemokratischen Angehörigen die Hand zu halten wie möglich zu gestalten; wie der Herr Dahl sagt, ist er dieser

alten lieben Wohnort auch heute noch treu. Für den Genossen Dahl wiegt das Vergehen der Selbstbeleidigung um so schwerer, als er in nächster Zeit noch einmal auf 3 Monate die „Gefängnis“ des Erfurter Gefängnisses in Anspruch nehmen muß. Hoffentlich nehmen unsere Genossen im preussischen Landtag die Gelegenheit wahr, diesen „humanen“ Strafvollzug zur Sprache zu bringen. Im übrigen aber sollte der Verurteilte die Beschwerden in Instanzen anrufen, um das Selbstverständliche doch zu erzielen.

Was alles gerichtsbehaftet ist! Vom Schöffengericht in Gera wurde Genosse Dreßler, der Verantwortliche der „Reußischen Tribune“, zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Er soll den Schulvorstandsvorsitzenden Pfarrer Köhler beleidigt haben. Als strafverschärfend nahm das Gericht an: Die Beleidigung entspringe der gerichtsbehafteten Tendenz, der bestehenden staatlichen Ordnung ein auszuweichen!

Gemeindevahlerfolg. Der äußerst seltene Fall, daß bei einer Gemeindevahl sämtliche Wähler von ihrem Wahlrecht Gebrauch machten, war bei der Wahl in Großenhain (Herzogtum Gotha) zu verzeichnen. Nicht weniger als 29 Kandidaten bewarben sich um die Stimmen der 114 Wähler; unsere Genossen gelang es, zum erstenmal zwei Vertreter in das Gemeindevahlerparlament zu entsenden.

Wahlrechtsaufreizung. Eine Anzahl von Striegauer Genossen, die am Sonntag das Wahlrechtsflugblatt verbreitet hatten, sind richterlich vernommen worden. Die „Verbreiter“ wurden durch Schulheute aus ihren Wohnungen und von den Werkplätzen geholt. Auch der Kreisvorsitzende, Genosse Langer in Striegau, wurde verhaftet. Angeblich soll das verbreitete Flugblatt Aufreizungen enthalten.

Abgelagerte Reichsverbandsware. Im Oktober 1910 veröffentlichte die Chemnitzer „Volkstimme“ einen Artikel, in dem mitgeteilt wurde, der Reichsverband habe Chemnitzer Fabrikanten alle Flugblätter als neue zugestellt. Das Reichsverbandsvorhaben wurde mit dem Handel mit alten Lunden verglichen. Dadurch fühlten sich zwölf Vorstandsmitglieder des Reichsverbandes beleidigt und klagten gegen unsere Genossen Partels als Verantwortlichen. Vor dem Schöffengericht bekannte sich Genosse Heilmann als Verfasser des Artikels. Partels mußte freigesprochen werden, gegen Heilmann konnte wegen Verjährung des Falles nicht mehr eingeklagt werden. Die Reichsverbandler legen gegen das freisprechende Urteil Verzug ein und halten den Erfolg, daß Genosse Partels 300 Mark Geldstrafe subdiert erhalten.

In der Begründung des neuen Urteils heißt es: Partels habe Artikel vor der Verbreitung überlesen und komme deshalb als Teilnehmer in Frage. Der Schuß des § 193 sei dem Angeklagten zu verzeihen. Auf Geldstrafe sei erkannt worden, weil er nicht Verfasser des Artikels sei.

Nicht bestätigt. Der Magistrat in Frankfurt a. M. hat von den Stadtvorordneten vollzogene Bezirksvorsteherwahl nicht bestätigt, weil der eine Gewählte ein Volksschullehrer und der andere der sozialdemokratischen Partei angehöre. Dabei kann sich der Magistrat nicht einmal darauf berufen, daß die Regierung Schwierigkeiten gemacht hätte; Frankfurt hat ein Gesetz; seine Städteordnung sagt ausdrücklich, daß weder die Stadt noch die Bezirksvorsteher der Bestätigung durch die Regierung dürfen. Die freiherrliche Verfassung der Stadt hindert nicht, der Magistrat sich ebenso reaktionär gibt wie die preussische Regierung.

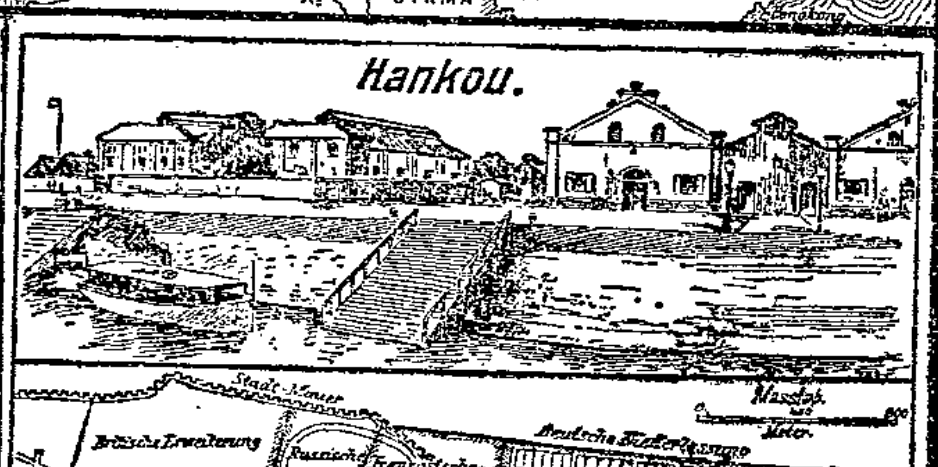
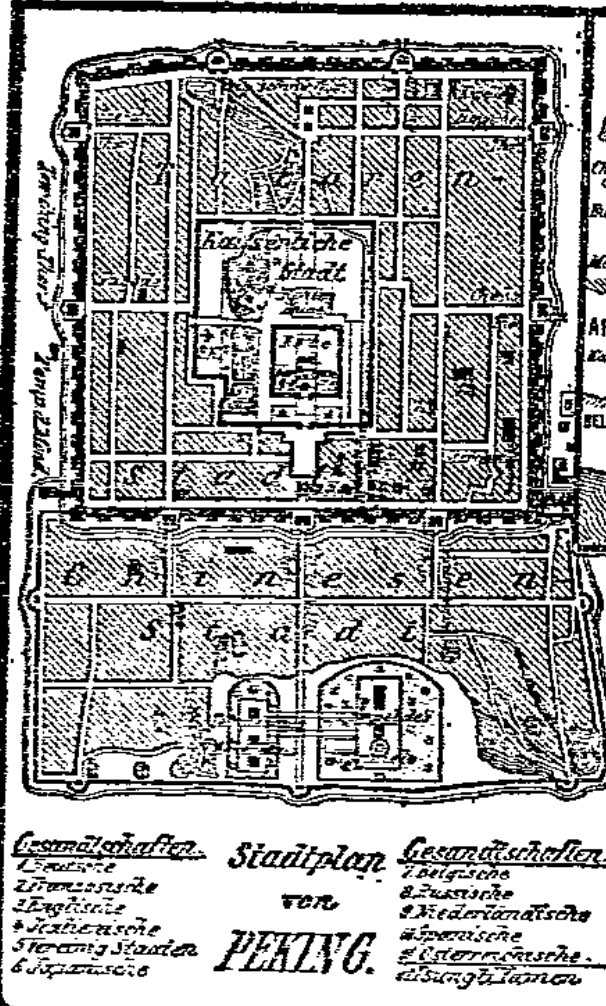
Aus der französischen Partei. In der Sitzung des Nationalrats der französischen Partei wurde am Sonntag der Voranschlag Budgets der Partei, das in Einnahme und Ausgabe mit 170 Frank bilanziert und einen Ueberschuß von 18 000 Frank verzeichnet. Ein Antrag auf Aufstellung von Provinzialsekretären wurde lebhafter Diskussion mit großer Mehrheit abgelehnt. Die eigentliche Ursache dieser Ablehnung ist die Furcht der meisten Parteigenossen, die angestellten Sekretäre würden die Meinungen derjenigen Partrichtung verbreiten, der sie vor der Einigung angehört haben. Sind dies die Nachwirkungen der zwanzigjährigen Bruderkämpfe? Der Nationalrat beriet sodann die Tagesordnung des nächsten Kongresses, der in St. Quentin stattfinden soll. Die Tagesordnung wurde folgendermaßen beschlossen: 1. Die Gemeinderatswahlen, die Beziehungen der „Humanität“ zur Partei (Wahl der Redaktion) u. s. w. 2. Die Agrarfragen, 4. Statutenrevision und 5. Der Antrag Herr Paul Baillan zum internationalen Kongress. Auf Antrag von Edm. Milhaud wurde beschlossen, eine Kommission einzusetzen, dem Kongress ein Gemeindeprogramm vorlegen soll. Eine 1. harte Diskussion entfielte der Antrag, die Frage der Freimaurerei auf die Tagesordnung zu setzen. Es wurde beschlossen diesen Gegenstand in erster Reihe auf die Tagesordnung des nächsten jährigen Kongresses zu setzen. Ein Antrag, ein Bedauern auszusprechen, daß nicht alle sozialistischen Abgeordneten bei der Präsidentenwahl der Deputiertenkammer für Genossen Guesde gestimmt hätten, wurde nach einigen Erklärungen des Genossen Jaurès durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Die Ausbreitung der Pest in China.

Die Pest, diese furchtbare Geißel der Menschheit, greift im Reiche der Mitte infolge der recht schwächlichen durchgeführten Maßnahmen der Peking Regierung in fürchterlicher Weise um sich. Das Legationsviertel in Peking, in welchem sich die meisten europäischen Gesandtschaften befinden, ist wegen der Pestgefahr bereits von der Außen-

Niederlassungen gelandeter deutscher und englischer Matrosen zu blütigen Zusammenstößen kam.

Infolge des furchtbaren Umfanges der Seuche sind in vielen Orten die meisten Häuser vollständig ausgeleert; auf den Straßen liegen massenhaft Leichen. Bei der bekannnten Abneigung der chinesischen



Zur Pestgefahr in China.

welt abgeschlossen worden; aus Chardin, in dessen Umgebung die Seuche zuerst ausbrach, lauten die Nachrichten geradezu trübsal. Entlang der mandchurischen Bahn gewinnt die Seuche immer mehr an Boden, aus allen den dortigen zahlreichen Städten und Dörfern kommen dauernd Meldungen über das Anwachsen der Pest. Der riesige Pestherd zieht sich von Chardin bis südlich von Hankou am Jangtsekiang, wo es bekanntlich vor einigen Tagen zwischen den aufs äußerste beunruhigten Briten und einigen Kommandos zum Schutze der europäischen

Bevölkerung gegen alle durch eine streng durchgeführte Quarantäne gebotenen Maßnahmen steht es zweifellos zu befürchten, daß die Seuche noch weiter um sich greifen wird. Die Pest, diese schwere und tödliche Volkskrankheit, deren epidemische Verbreitung sie so furchtbar macht, hat bereits zu allen Zeiten die Völker heimgesucht. Der Erreger der Pest, der Pestbazillus, ist ein Kurzstäbchen mit abgerundeten Enden, ohne Eigenbewegung. Man findet ihn in großen Mengen in den angeschwollenen Lymphdrüsen, seltener im Blute.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Tarifverhandlungen im Baugewerbe in Kiel. In den Kreisen der Bauunternehmer scheint plötzlich die Stimmung umgeschlagen zu sein. Nach kürzlicher hat der Vorsitzende des Unternehmerverbandes Selbstwiderspruch bei Verhandlungen den Vertreter der Arbeiter angebracht, die Unternehmer würden sich zu neuen Klampfe rufen. Jetzt erhalten die Arbeiter, die Unternehmer würden alle Forderungen der Arbeiter über die noch Differenzen bestehen, anerkennen; der Vertrag könne nunmehr unterschrieben werden. Daher dieser neue Wind weht, ist nicht mehr klar, wahrscheinlich aber haben die Unternehmer in Kiel die Schwermächter des Südgates des Unternehmerverbandes allmählich zum Besinnen.

Achtung, Metallarbeiter! Die Firma Niebaum u. Gutenberg in Herzog (Landwirtschaftliche Maschinenfabrik) sucht nach ihrer eigenen Angabe in etwa 20 Zeichnungen durch Fertige Tischler, Schloßer, Dreher, Feiler und Fräser und andre Metallarbeiter. Die Schloßwerkzeuge von Genosse Herber ist schon wieder an die Luft gefegt worden, weil sie nichts leisten konnte. Angeblich soll die Werkstatt noch Reparatur brauchen. Da der Streik resp. die Auslieferung noch nicht beendet ist, wird ersucht, den Bezug fernzuhalten. Auch jetzt Genosse Herber von Bremen aus unorganisierte Feiler, Schloßer, Dreher, Schmiede und Arbeiter im „Arbeitsmarkt“.

Eine Urabstimmung im Gewerkschaftsverein der christlichen Bergarbeiter. Die christlichen Stützungen des Gewerkschafts haben sich ein Verbandsstatut über ihre genaue Statistik bei der Lohnbewegung im Ruhrrevier annehmen lassen. Durch Urabstimmung haben 22 ihre Mitglieder befragt, ob sie mit der Haltung der Zentralleitung bei der jetzigen Bewegung einverstanden sind. Auf diese Frage haben 44 666 Mitglieder mit ja und 86 Mitglieder mit nein geantwortet. Die christliche Leitung im ja nicht wenig darauf zugute.

„daß die ganze Gehe der Genossen an der Einsicht und Vernunft der Gewerkschaftsmitglieder abpralle.“

Verlegung der Vulkan-Werft nach Hamburg. Ende dieses Jahres wird der gesamte Betrieb des Steinhilber „Vulkans“ nach Hamburg verlegt.

Kleine Chronik.

Bierfacher Mord in Eisenburg. In der Nacht zum heutigen Freitag um 2 Uhr hat in Eisenburg am Harz der Arbeiter Becker in angetrunkenem Zustand mit einem Beil seine betagte Frau, seine Schwigerstochter und zwei Enkelkinder im Alter von 1 und 3 Jahren getötet. Dann verdeckte er sich auf dem Boden seines Hauses. Als der Sohn des Mörders heute morgen von seiner Arbeit zurückkehrte, fand er die Gestirten im Wohnzimmer in größtem Zustand vor. Die Frau, die noch Lebenszeichen von sich gab, wurde sofort nach dem Krankenhause geschafft wo sie in hoffnungslosem Zustande darniederliegt. Der Mörder versuchte, sich auf dem Boden seines Hauses zu erhängen, wurde aber rechtzeitig abgehängt und verhaftet. Er ist als Trunkenbold bekannt und war früher schon einmal in einer Besserungsanstalt.

Ein Zulufasser als Rechtsanwalt. Im südafrikanischen Parlament hat ein Zulufasser Sitz und Stimme. Jetzt ist ein Zulufasser auch als Rechtsanwalt aufgetreten. In Johannesburg übte ein als Rechtsanwalt zugelassener Zulufasser zum erstenmal sein Amt im niederen Gerichtshof in Johannesburg aus. Die weißen Amtsgenossen verhielten sich beziehungsweise wenig entgegen-

Ein Doppelmörder.

Nachdruck verboten. Hg. Berlin, 28. Januar 1911.

Die entsetzliche Muttat eines Einbrechers, durch welche das Damenstückerin der Legatsche Ehepaar in der Potsdamer Straße in Berlin ermordet wurde, gelangte heute vor dem Schwurgericht zur Verhandlung.

Wie durch ein Wunder war das nunmehr so schnell verwaltete Kind, das der Vater beim Betreten der Wohnung auf dem Arme getragen hatte, unverletzt geblieben.

Zu der Verhandlung drängt sich das Publikum in ungewöhnlichem Maße. Frauen reißen sich beim Kampf um die Plätze beinahe die Kleider vom Leibe!

Wie durch ein Wunder war das nunmehr so schnell verwaltete Kind, das der Vater beim Betreten der Wohnung auf dem Arme getragen hatte, unverletzt geblieben.

Er habe sich zunächst hierfür noch einen Genossen suchen wollen. — Vorj.: Sie haben doch schon vorher einen Diebstahl bei einer Frau Arnsdorf ausgeführt wollen und sich hierfür bereits eine Waffe verschafft gehabt.

da Sie bei Ihrer Schwester gewohnt haben. — Angekl.: Ich hatte Schulden von früher, die ich abbezahlen mußte. Der Angeklagte gibt dann an, daß seiner Schwester Ida am 21. Oktober von Letzte gekündigt worden war.

gekauft. Auf Vorhalt des Vorsitzenden, daß er von seiner Schwester Ida erfahren habe, daß die Letzte, seitdem das Kind geboren war, stets schon um 9 Uhr nach Hause zurückgekehrt seien, so daß er also nicht überrascht worden sein könne, bestreitet der Angeklagte, daß ihm seine Schwester derartige Mitteilungen gemacht habe.

Der Vorsitzende hält dem Angeklagten dann vor, daß er dann ja auch zu dem Gärtner Reich, den er bei dem Einbruch bei Letzte werden wollte, von einem Revolver gesprochen habe.

in der Dunkelheit zu sehen gewesen. Er habe nun in seiner Angst und Aufregung auf's Geratewohl Losgeschossen, habe aber nichts anderes beabsichtigt, als einen Schreck einzujagen und

dann davonzukommen. Als er an die Korridortür kam, habe dort Letzte gestanden, der die Sicherheitsetzle vorgelegt hatte und um Hilfe rief. Er habe Letzte beiseitegeschoben, um hinauszukommen, und dabei einen Schuß abgegeben.

beginnt mit einigen Beunruhigten. Der Angeklagte bittet, daß er bei den Aussagen seiner Angehörigen aus dem Saal entfernt werden möge.

Nach 3 stündiger Beratung hatten die Geschwornen den Angeklagten schuldig erachtet der vorsätzlichen Tötung des Letzteschen Ehepaars, begangen bei Unterschlagung eines schweren Diebstahls, als er sich der Ergreifung auf frischer Tat entziehen wollte.

Provinz und Umgegend.

Wie die Landarbeiter um ihre Rechte geprellt werden.

Der Krankenversicherungs-Gesetzentwurf vom Jahre 1882 lehnte die reichsgesetzliche Krankenversicherung der ländlichen Arbeiter ab; das Gejinde sollte nur das Recht haben, gegen Zahlung der vollen Beiträge der Gemeindefrankenversicherung, auf deren Verwaltung die Arbeiter keinen Einfluß haben, freiwillig beizutreten.

In einer nicht zur Verabschiedung gelangten Novelle von 1885 zum Krankenversicherungs-Gesetz führte die Regierung als Grund gegen eine obligatorische Versicherung der Landarbeiter an, daß der erkrankte Arbeiter, wenn er neben seinen Naturalien noch das gesetzliche Krankengeld erhalte, besser gestellt sein würde als der gesunde!

Die Regierung zu vernehmen, sie fordert nach den Erklärungen des Staatssekretärs Selbried, die dieser kürzlich in der Kommission zur Vorberatung der Reichsversicherungsordnung abgegeben hat, die Auslieferung der Landfrankenrenten an die Gemeindeverwaltung unter Ausschluss des Selbstverwaltungsrechts der Arbeiter; ferner will sie die materielle Schlechterstellung der Landfrankenrentenmitglieder gegenüber allen andern Arbeiterkategorien in Krankheitsfällen.

Schwendeleben, 27. Januar. (Das Lokal des Herrn Schirmer) steht der Arbeiterchaft zur Abhaltung von Versammlungen nicht zur Verfügung. Darum verleihe jeder Arbeiter nur im „Goldenen Stern“.

Burg, 27. Januar. (Das „Tageblatt“) scheint, wenn sonst mit Worten etwas ausgerichtet wird, ein recht warmes Herz für die Veteranen zu haben. Daß den bedauernswerten Veteranen Fürsorge not ist, hat man in Kriegereinstreitern schließlich auch bald eingesehen.

Regierungsrat entwickelte, die das „Tageblatt“ in Mitleid und Teilnahme versteht hat. Es drückt den größten Teil dieser geheimräthlichen Ansprüchen ab und — den Veteranen in Burg und Umgegend eröffnet sich ein Trost: es gibt noch bürgerliche Blätter, die der jämmerlichen Lage der Vaterlandsverteidiger gedenken.

Commern, 27. Januar. (Bürgerkrieg.) Die „Frankf. Ztg.“ schreibt: „In dem Akerbürgerlichen Commern (Regierungsbezirk Magdeburg) ist es eine alte Sitte, den Geburtstag des Landesherren durch ein gemeinsames Festessen feierlich zu begehen.

Halberstadt, 27. Januar. (Eine Stadtverordneten-Sitzung) findet am Dienstag nächster Woche, nachmittags 4 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung steht die Beratung einer größeren Anzahl Haushaltpläne.

Kalbe a. S., 27. Januar. (Ein Schwindler) hat in letzter Zeit sein Unwesen in ganz unerschämter Weise hier getrieben und mehrere Damen um nicht unbeträchtliche Summen, die er sich als „Reifenunterstützung“ erschwemelt hat, geprellt.

Langenweddingen, 27. Januar. („Sohe“ Böhne) In der hiesigen Zuderfabrik bekommen die Arbeiter für die Stunde 22½ Pfg. Lohn. Bei spändiger Arbeitszeit, die jetzt hier besteht, beträgt danach die Wochenentlohnung eines Arbeiters 10,48 Mark.

Reinhaldensleben, 27. Januar. (Die Hoffnung der Veteranenwitwen.) als Ehrengabe ihrer verstorbenen Gatten eine Spende von der Stadt zu erhalten, nähert sich der Erfüllung. Der Magistrat fordert die Witwen der Kriegsteilnehmer von 1848, 64, 66, 70/71 auf, sich auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 5, zu melden unter Vorlegung der Militärpapiere des verstorbenen Ehemanns.

Quecklinburg, 27. Januar. (Unser Kreisblättchen) bringt in jeder Nummer einige Artikel, in denen es die Sozialdemokratie nach Reichsverbandsmannier beschimpft. Die imposanten Wahlrechtsverfammlungen am Sonntag schildert es auch in seiner Art.

Zrenthal, 27. Januar. (Der vornehmste Ton“ in der bürgerlichen Presse.) Seit einigen Wochen führen der „Kreis-Anzeiger“ in Gardelegen und der „Altstädter“ einen ergötzlichen Froch-

mäusekrieg. In welchem Tone sich die anständigen bürgerlichen Zeitungen Wahrheiten sagen, zeigt folgender Bericht, der dem „Altmärker“ aus Gardelegen geschrieben wurde: „Der Kreisanzeiger“ wir immer unflätiger in seinen Wutkrämpfen. Man kann ihn kaum noch mit der Feuerzange transportieren, ohne sich zu besudeln. Wie er so bald läßt, bald Grimassen schneiden, kreuzt er Hund und Affe: ein für die Reilungswelt beschämender Bastardismus. Eine ernsthafte Widerlegung seiner logischen Burzelsäunne wäre weit weniger angebracht als lählende Kompresien. Wie richtig man ihn zu Hause einschlägt, lehrt folgender Brief an den „Altmärker“: Der Artikel „Rauhelden“ im „Kreisanzeiger“ hat mir viel Spaß gemacht. Der böse „Altmärker“ muß doch den „Kreisanzeiger“ in letzter Zeit auch gar zu sehr geärgert haben. Höchst, fast naiv ist die Ueberschrift, denn es gibt keinen größeren Rauhelden als den „Kreisanzeiger“. Wie ein wirklicher Fuchsinarr hat er Tatsachen von Bedeutung stets nur mit großem Wortschwall auf den Kopf gestellt. Die hochanständigen Blätter, die sich gelegentlich ungeheuer über den „sozialdemokratischen Sauberdeiten“ entlassen, sind also in ihren

zoologischen Vergleichen schon mit dem ganzen Tierreich zu Ende und fangen mit Kreuzungen an. Der „Kreisanzeiger“ ist „Hund und Affe“ zu gleicher Zeit. Geschmackvoll und interessant für den Tierzüchter ist dieses Gleichnis — („Unser Fuhrmann“). „Ich war Ihr Fuhrmann, ich bin Ihr Fuhrmann und will es bleiben“, so hat der Herr Reichstagsabgeordnete in einer Versammlung in edler Bescheidenheit den knaunenden Zuhörern auserufen. Seit 4 Jahren ist er Reichstagsabgeordneter, und schon nennt er sich „den Fuhrmann“ von Stendal-Osterburg für alle Zeiten. Vielleicht will er auch noch des Deutschen Reichs Kutscher werden. Der Fuhrmann soll nun auf dem „rechten Wege“ sein, behauptet der „Altmärker“ in fetten Lettern in einem Bericht über eine Versammlung von vertrauensvollen Stendalern, die sich in der Politik diesem Wagenlenker anvertrauen wollen. Auf einerhalb Druckseiten wird dann die Rede wiedergegeben, die Herr Fuhrmann gehalten hat, und aus der sein Weg zu erkennen sein soll. Das fällt indes etwas schwer. Bald geht die Fahrt links, und der Fuhrmann streift bet nahe die Grenze

sozialer Reformen, dann geht es aber wieder rechts mit hip hurra! und rührjamer Vaterlandsbegeisterung zu den konservativen Kartoffelkellern. Die Konservativen tun ihm deshalb sehr unwohl, wenn sie ihm vorwerfen, er sei so ein halber Heher, der die fiktalischen Arbeiter zum Streite gegen den frommen Landbesitzer ausbeutet rufe. So böse meint es Herr Fuhrmann mit dem heiligen Gewinn des Staates und der Privatunternehmer und wenn nicht eben der Wahlkampf seinen Anfang genommen hätte, hätte der Herr Abgeordnete jedenfalls nicht daran gedacht sich auch nur mit Worten für die Arbeiter ins Zeug zu legen. Natürlich muß er „wir Arbeiter“ sagen und den Arbeitertreues deutsches Herz offenbaren. Dabei sucht er doch auch bischen nach rechts zu lächeln. Er braucht Wähler von allen Seiten. Darum geht seine Agitationsfahrt jetzt schon vor der Zeit a h! im Pitzackkurs. Ein gerader Weg ist nicht zu erleben nicht weiß, wo die Anglisthre endet. Vielleicht stellt er nachher heraus, daß der Fuhrmann für Stendal-Osterburg auf Holzweg war. —

Leser und Leserinnen, deckt Eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren

Nur für Herren

welche Wert auf elegante Garderobe legen, wird Gelegenheit geboten, im

Kaufhaus für Herren-Garderobe Alte Ulrichstraße Nr. 3

sich mit wirklich gut sitzender, moderner Kleidung zu versehen. Wir empfehlen:

Abteilung I:
Getragene Garderobe
Anzüge, Paletots
in allen Preislagen

Wir haben für
jeden Herrn
passende
Kleidung auf
Lager!

Abteilung II:
**Elegante, neue,
schicke Garderobe**
in großer Auswahl und in allen Preislagen

Gesellschafts-Anzüge werden billig verliehen.

139

Kaufhaus für Herren-Garderobe

Alte Ulrichstraße 3. Magdeburg Alte Ulrichstraße 3.

Billige Fleisch-Offerte

Kalbsteck	50 bis 65 Pf.
Schweinefleisch	75 bis 80 Pf.
Rindfleisch	80 bis 90 Pf.
Gehacktes Schweinefleisch	80 Pf.
Feine Hauschlachte-Wurst	70 Pf.
Ein Pfund feine Bratwurst	1.00 Pf.
Schmalz von Speck und Blomen	90 Pf.
Knoblauchwurst	70 Pf.

Franz Kirsten

Büchan, Thiemstraße 15.

Reisszeuge Buchhandl. Volksstimme.

Burg. Nähmaschinen

aller Systeme, 3 Jahre Garantie, von 55.00 Mk. an

Fahrräder

von 54.00 Mk. an Zubehör-Ersatzteile

Heinrich Schulze Burg, Markt 20.

Burg. Fleisch- und Wurstwaren

empfehlen die Schweinefleischhändler von Max Heinze, Bruchstr. 9.

Billig! Schuhwaren Schmidtstraße 44 Herren-, Damen-, Kinderschuh u. -stiefel in Chevreau, Boxcall u. andern Sorten Leder, Plüschsoeken und -partoffel, auch aus Konkursmassen stammende Waren billig nur 44 Schmidtstraße 44.

Schmeibelehrung zu Dd. gel. Wunsch, Eisenplatz Str. 26. 149

Schönebeck. Sohlleder-Ausschnitt Carl Kränkel Lederhandlung neben der Post.

Inventur-Räumungs-Verkauf!

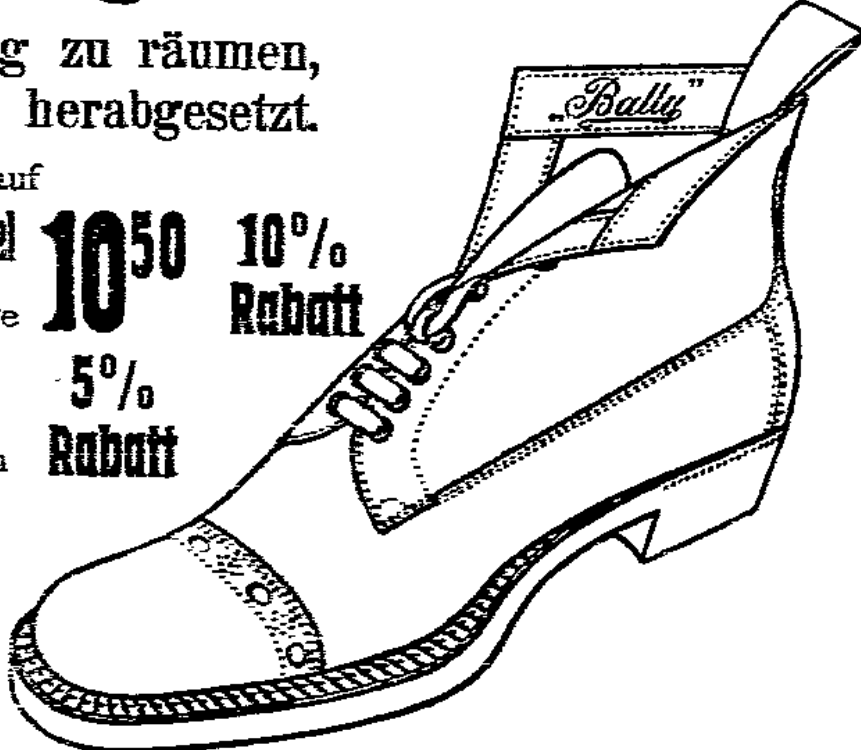
Um mit meinen Winterwaren vollständig zu räumen, habe ich die Preise sehr bedeutend herabgesetzt.

Während dieser kurzen Zeit gebe auf

Panther-Stiefel Herren- u. Damenstiefel **10⁵⁰** 10% Rabatt
in der Preislage

auf **Panther- und Bally-Stiefel** **5%** Rabatt
teilere Preislagen

Ein großer **Ballschuhe**
zu und unter Selbstkostenpreis



Ernst Röpcke Breiteweg 14

Neben dem Zentral-Automaten, Bärstraße.

Gegenüber der Himmelreichstraße.

Was haben Sie?

in erster Linie zu beobachten, wenn Sie in Ihrem Haushalt einen wirklichen Tafelbutter-Ersatz verwenden

1. Den Nährwert

welcher bei meiner Spezialmarke der Molkerei-Butter vollständig gleichkommt!

2. Den Geschmack

welcher bei meiner Spezialmarke nicht nur ebenso, sondern sogar noch besser ist als bei so mancher teuren Molkerei-Butter.

3. Das Urteil

der Herren Dr. Kuttner und Chr. Ulrich vom königlichen Amts- und Landgericht Leipzig, für Nahrungsmittel vereidigte Sachverständige, welche wie nachstehend folgt schreiben: „Ihre uns gesandte Probe zeichnet sich durch guten Geruch und äußerst feinen, milden Geschmack aus. Der Fettgehalt, der Wassergehalt und die Säuregrade sind wie bei einer Naturbutter in durchaus normalen Grenzen. Wir können Ihr Produkt als von ausgezeichnete Qualität bezeichnen und dürfte dasselbe einen vollständigen Ersatz für Molkerei-Butter bieten.“

4. Ihr eignes Urteil

welches Sie sich sofort bilden können, sobald Sie 8 Tage lang, und zwar

Sonnabend, 28. Januar

sowie Sonntag, Montag, Dienstag Mittwoch, Donnerstag, Freitag Sonnabend

1/4 Pfund gratis!

von meiner seit Jahren eingeführten, heute bereits weltberühmten Spezialmarke

Knäusels Tafel-Kaiserin
allerfeinster übertrifffener Butterersatz — Margarine —

nur gegen Abgabe dieser Annonce ohne irgendwelche Geldausgabe aus meinem Geschäft holen lassen.

Sie staunen über den delikaten, reinen, milden Geschmack, welcher nicht nur ebenso, sondern noch besser ist als der so mancher teuren Molkereibutter.

Albert Knäusel
Jakobstrasse 50

389

Ecke Alter Markt

Die betrogene Post.

Die aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, ist die dortige Post auf raffinierte Weise um 3500 Mark betrogen worden. Ein gewisser Herrmann, der in der Weberstraße wohnte, hatte am 8. November v. J. fünf Postanweisungen im Gesamtbetrag von 3500 Mark auf seine Person ausgestellt; ohne daß das Geld eingezahlt worden wäre, wurden die Postanweisungen unter den zur Auszahlung bestimmten vorgefunden. Herrmann hatte sich das Geld postlagernd Darmstadt schicken lassen und erhielt es anstandslos ausgezahlt. Man vermutet nun, daß an dem Betrag ein Postbote beteiligt ist, der vor einiger Zeit einen Chiffrebrief abholen wollte, der 1100 Mark in Banknoten enthielt.

Frauenmord.

Die Witwe Klara v. Roszewski, eine Wohnungsvermieterin in Poppo, starb vor zwei Wochen durch einen angeblichen Unfall. Es hieß, sie sei von der Treppe gestürzt. Zimmer bestimmer anstehende Gerichte sprachen jedoch von einem Verbrechen. Man erdumerte die Leiche, und die Sektion ergab tatsächlich, daß Frau v. R. ermordet worden war. Die Schädeldede war künstlich zertrümmert und das Hirnbein gebrochen. Als Mordwerkzeug fand man im Ofen verrostete abgebrochene Schraubenzieher. Ihre Tochter Stephanie, eine auffallende Schönheit, die bereits mehrfach verlobt war, wurde verhaftet. Der eigentliche Täter ist wahrscheinlich ihr Verlobter, ein Pensionär der Ermordeten, Johann Gasse. Auch er wurde verhaftet. Gasse gilt als Abenteurer.

Beim Hochzeitschießen die Braut getötet.

Beim Hochzeitschießen in Gaunwörth (Oberbayern) wurde die Braut bei der Umfahrt unmittelbar nach der Trauung von einem Bauern erschossen, der aus einem scharfgeladenen Revolver Freundschaftsschüsse abfeuerte.

Die Pest in China.

Die „Times“ berichtet aus Tientsin: Die Pestkrankungen nehmen in Mukden in erschreckender Weise zu. Am 24. d. M. sind dort 60 Fälle festgestellt worden, von denen 48 tödlich verliefen. Die mitgeteilt wird, sind auch in den Provinzen Tschili und Schantung mehrere Pestkrankungen vorgekommen. In Tientsin selbst verstarben in den letzten Tagen vier Personen an der Seuche.

Die chinesische Regierung scheint jetzt endlich ernstlich daran zu denken, energische Maßnahmen gegen die Ausbreitung der Pestepidemie in Ostasien zu ergreifen. In der nächsten Woche gehen von Wien aus Eruchen der chinesischen Regierung nach Peking 10 000 Flaschen mit Impfstoff gegen die Pest ab. Auch von Deutschland soll eine solche Sendung erfolgen.

Wie aus Tlingtau telegraphiert wird, sollte am Freitag die Sperre des Schutzgebiets wegen der Pestgefahr beginnen; sie wird auf der Landseite durch eine Postenkette, zur See durch Marinepflaster durchgezogen werden. Es besteht begründete Hoffnung, Tlingtau seuchenfrei zu erhalten.

Sechs Arbeiter durch eine Gasexplosion getötet.

In dem bei der Stadt Gazebrout im französischen Departement Nord gelegenen Orte Berguette erfolgte eine Gasexplosion in einer Metallfabrik. Sechs Arbeiter wurden getötet, die Zahl der Verwundeten beträgt etwa zwölf.

Ein Aeroplanflug mit fünf Passagieren.

Im Aerodrom von Douzy bei Sedan flog der Aviatiker und Konstrukteur Sommer auf einem Zweifelder mit fünf Passagieren. Der Aviatiker ging in 20 Meter Höhe nach dem sechs Kilometer entfernten Dorfe Romilly wo die Landung glatt erfolgte. Nach kurzem Aufenthalt kehrte die ganze Gesellschaft auf dem Luftwege nach Douzy zurück. Zwei Personen hatten auf dem Zweifelder Platz genommen. Der leichteste Passagier wog 48 Kilogramm.

Vereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Neue Neustadt. Die Genossen treffen sich Sonntag, abend zum gemütlichen Beisammensein im „Weißen Hirsch“. Auch wird auf zahlreiche Beteiligung der Frauen gerechnet.

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Der Bezirk Salbke-Westerhagen-Fermersleben hat seine Bezirksversammlung am Sonnabend den 28. d. M., abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn Gastwirt August Bartels in Salbke.

Verband der Sattler und Portefeuliker. Sonnabend, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung in der „Burgstraße“.

Turnerschaft Magdeburg (M.-T.). Sonntag den 29. Januar, vorm. 10 1/2 Uhr, Vorkuriersunde in der Turnhalle, Umfassungsstraße.

Benneckenbeck, Arbeiter-Madfahrer-Verein. Im Standehalber findet die Versammlung Sonntag den 29. Januar, vorm. 11 Uhr, bei der Witwe Hoppe statt.

Groß-Otterleben und Benneckenbeck. Sozialdemokratischer Verein. Mitglieder-Versammlung am Sonntag den 29. Januar, nachmittags 4 Uhr, bei der Witwe Strumpf.

Salbke, Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 28. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Bartels.

Schnebeck, Fabrikarbeiter-Verband. Sonntag den 29. Januar finden Bezirksversammlungen für Groß-Salze in „Stadt Hamburg“ und für Frohse bei Heinemann statt. Anfang der Versammlungen nachmittags 3 Uhr.

Groß-Salze, Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 28. Januar, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung in „Stadt Hamburg“.

Altgaldenleben, Arbeiter-Gejangverein Malenluft. Außerordentliche Versammlung am Sonntag den 29. Januar, nachm. 4 Uhr.

Burg, Deutscher Holzarbeiter-Verband. Sonnabend den 28. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Jesse.

Marktberichte.

Magdeburg, 26. Januar. (Vollständige Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 195—200, mittel do. Sommer gut 195—200, neuer do. Kolben Sommer gut 205—210, do. ausländischer gut 194—195. Roggen inländischer gut 145—149. Erste hiesige Heuhaltergerste gut 182—194, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 175—183, ausländische Futtergerste gut 124—126. Sager inländischer gut 159—170. Mais runder gut 135—138, amer. banter

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.		Hfer, Eger und Moldau.		Sail		Burg	
Jungbunzlau	24. Jan. + 0,20	25. Jan.	+ 0,18	0,02	—	—	—
Lau	+ 0,22		+ 0,02	0,20	—	—	—
Pudweis	+ 0,02		- 0,04	0,06	—	—	—
Prag					—	—	—
Inntrud und Saale.							
Straußfurt	25. Jan. + 1,10	26. Jan.	+ 1,10	—	—	—	—
Weißenfels Untp.	+ 0,80		+ 0,32	—	—	0,02	—
Trotha	+ 2,04		+ 1,94	0,10	—	—	—
Mölsleben	+ 1,72		+ 1,55	0,17	—	—	—
Bernburg	+ 1,30		+ 1,18	0,12	—	—	—
Kalbe Oberpegel	+ 1,63		+ 1,59	0,04	—	—	—
Kalbe Unterpegel	+ 1,07		+ 1,03	0,03	—	—	—
Grizehne	+ 1,15		+ 1,00	0,15	—	—	—
Elbe.							
Parubitz	24. Jan. - 0,17	25. Jan.	- 0,30	0,13	—	—	—
Brandeis	+ 1,20		+ 0,82	0,38	—	—	—
Melmitz	+ 0,88		+ 0,58	0,30	—	—	—
Veitmeritz	+ 0,64		+ 0,46	0,18	—	—	—
Auffig	+ 0,92	26.	+ 0,73	0,19	—	—	—
Dresden	- 0,34		- 0,54	0,20	—	—	—
Torgau	+ 2,22		+ 1,88	0,34	—	—	—
Wittenberg	+ 3,21		+ 3,04	0,17	—	—	—
Höhlau	+ 2,72		+ 2,59	0,13	—	—	—
Barby	+ 2,79		+ 2,73	0,06	—	—	—
Schönebeck	+ 2,61		+ 2,61	—	—	—	—
Magdeburg	+ 2,30	27.	+ 2,20	0,10	—	—	—
Tangermünde	+ 3,13	26.	+ 3,20	—	—	0,01	—
Wittenberge	+ 2,58		+ 2,70	—	—	0,12	—
Dömitz	+ 1,68		+ 1,90	—	—	0,22	—
Voigtburg	+ 1,38		+ 1,51	—	—	0,13	—
Hohnstorf	+ 1,66		+ 1,87	—	—	0,21	—
Lauenburg	+ 1,68		+ 1,89	—	—	0,21	—

DEUTSCHES THEATER

Leitung: Emil Walkotte

Das Theater gibt in der Zeit vom 11. bis 14. Februar 1911 Vorstellungen in Magdeburg und Umgegend. Kartelle oder Parteiorganisationen, die im Anschluß daran in der Zeit vor dem 11. oder nach dem 14. Februar Vorstellungen wünschen, erhalten günstigste Bedingungen ohne Risiko für die Veranstalter. Zur Aufführung gelangen nur gute Werke. Meldungen baldigst erbeten an

EMIL WALKOTTE

Berlin-Steglitz, Fichtestr. 10.



Zum Schluß der Saison empfehle:

Gr. frische Buschhasen



der Braten von **2,00** Mk. an

Bartes Wildschwein im Auschnitt. Große frische Waldkaninchen. - Setze Safermaßgänse.

Fr. Freundt, Sudau, Feldstraße 3.

Es ist mir gelungen

einen großen Posten

neue Militär-Stiefel u. Militär-Schnürschuhe

spottbillig zu kaufen und offeriere, solange der Vorrat reicht, zu ganz enorm billigen Preisen. Im eigensten Interesse empfehle ich, davon Notiz zu nehmen.

J. Rubert, Tischlerkrugstr. 3.

Kino-Salon Aschersleben

Düsteres Tor Nr. 6. Nur noch bis Montag das interessante Programm, ab Dienstag Neues Programm

Burg

388

Burg

Voranzeige.

Schon jetzt

mache darauf aufmerksam, daß ab

Sonnabend, 4. Februar

bei mir ein Sonderverkauf für Weisswaren und Wäsche stattfindet und bitte das verehrliche Publikum, mit dem Einkauf derartiger Artikel bis zum Beginn meiner

Weissen Woche

zu warten, da ich bei ganz enormer Auswahl und hervorragend billigen Preisen

außer den Rabattmarken

auch noch

Freibillette für das hiesige Kinematographen-Theater verabfolgen werde.

Burg. Otto Pussel Burg.

Hasen

heute der große Braten v. 2.10 an Kaninchen, Gänse, Fasanen 2.50, Hühner 1.50 an, Gänsegetöse 50 Pfg

Chr. Striebing

Gr. Diesdorfer Straße 21. Fernruf 5088. - 177

Albrechtstr. 1, Hof, 2 Tr. 18, Logis für 1 od. 2 Herr. z. verm.

Romane

zu verleihen Trandsberg 23. Damen-Maskenanzüge zu verleihen Schmidstr. 19, Hof pt.

Die Lagerhalterstellen sind besetzt. Mts. Benerben bester Fant.

Konsumverein Aschersleben u. Umgegend. E. G. m. b. H.

Burg Burg

Gasthof zur Eisenbahn Heute und folgende Tage

Bockbier

Freundlich ladet ein G. Plottow.

Stüchzengettel

der Magdeburger Volksküche Große Marktstraße 12. Montag: Klöße mit Pfäumen und Rippensteck. Dienstag: Weiße Bohnen mit Schweinesfleisch. Mittwoch: Kohlruben mit Rindfleisch. Donnerstag: Erbsen mit Schweinesfleisch. Freitag: Sinsen mit Pfäumen und Würfchen. Sonnabend: Saure Kartoffel, Suppe mit Rippensteck.

Frauen-Speiseaal barterre.

Berichtigungen.

Im Inserat von H. Lublin hat sich ein Fehler eingeschlichen. Es sind die Preise der Regenschirme von Gloria-Halbseide und Käper verwechselt. Es soll heißen: Gloria-Halbseide Stück 1,95 Mk. Käper mit Seidenglanz Stück 1,65 Mk. Im Inserat von Franz u. Marie Henkel ist die Verkaufzeit falsch angegeben. Es muß heißen anfang von 8 bis 10 Uhr von 8 bis 11 Uhr.

Rest. Gemütlichkeit

Schmidstr. 58 Heute Sonnabend, Sonntag und Montag in festlich dekorierten Räumen

Gr. Kappenfest, verb. mit Bockbierrummel

Musik à la Berlin. - Für Unterhaltung ist bestens gesorgt. Sonntag von 11 bis 3 Uhr Matinee. Freundlich ladet ein August Stolzenwald.

Burg. Gesangverein Eintracht. Burg.

Sonnabend den 4. Februar, im „Grand Salon“ (Zuhaber G. Kattirbe) 387

Groß. Maskenball

Für Ueberraschungen ist bestens Sorge getragen. Saalöffnung 6 Uhr. Alles Nähere besagen die Plakate.

Es ladet ergebenst ein Das Komitee.

Steinfeldt^s Schuh-Occasionen

Ein Posten
Damenhausschuhe
bisher 3.00 3.50 4.00 Mark
jetzt **2.25** Mark

Kinder-, Mädchen- u. Knaben-

Stiefel in verschiedenen Ledersorten, in allen Preislagen und Grössen
um **10 bis 50 Prozent herabgesetzt**

Damen- und Herrenstiefel weil nicht alle Grössen vorhanden, bisher 10.50 bis 18.00 Mark

Damenstiefel . . . jetzt **8.50 6.50 5.90** Mark
Herrenstiefel . . . jetzt **9.50 8.50 7.50** Mark

Nur noch bis
Sonnabend den 4. Februar

Steinfeldt

Magdeburg, Jakobstrasse 38
— Ecke Rotekrebsstrasse —
Alte Ulrichstrasse
= erstes Haus vom Breiten Weg =

Die **aussergewöhnlich billigen Preise**, zu denen wir unser gesamtes Winter-Schuhwarenlager zum Ausverkauf gestellt haben, veranlassten viele Besucher, nicht nur ein Paar, sondern gleich mehrere Paar Stiefel sowohl für sich als auch für die Ihrigen zu erwerben. Unser Lager ist bis auf wenige Artikel noch ausserordentlich gross. Es wird sich für jedermann lohnen, uns mit seinem Besuch zu beehren.

Zur nächsten
Saison
vollständig
neues Lager

335



Zentral-Theater- Restaurant

Sonntag, ab 11 Uhr vormittags
Gr. Frühschoppen-Konzert

PROGRAMM

1. Z. S. S.-Marsch (auf Wunsch) . . . Abmanni
2. Ouvertüre zur Oper „Maritana“ . . . Wallace
3. Schatz-Walzer aus der Operette „Der Zigeunerbaron“ . . . Strauß
4. „Isis“, Intermede américain . . . Sorge
5. Steuermannslied und Matrosenchor aus der Oper „Der fliegende Holländer“ . . . Wagner
6. Ballettmusik a. d. Op. „La Gioconda“ . . . Ponchielli
7. Intermezzo u. Barcarole a. d. Operette „Hoffmanns Erzählungen“ . . . Offenbach
8. „Monte Christo“, Walzer . . . Kottlar
9. Slawische Rhapsodie . . . Friedemann
10. „Venezia“, Marsch . . . Fabiani

Eintritt frei

Nachmittags ab 4 1/2 Uhr

Großes Konzert

Groß-Ottersleben :: Akkordionklub Hoffnung.
Am Sonnabend den 28. Januar im Brandts Restaurant
Salber Straße 5

Großes Kappen- und Bockbierfest
Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt. — Das Auftreten eines Künstlers verpflichtet einen genussreichen Abend. Hierzu laden ein
Der Wirt. Der Vorstand.

N. Neustädter Arb.-Gesangverein

Männer- und Damen-Chor unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Willi Neuling.
Am Dienstag den 31. Januar d. J., abends 8 Uhr, im großen Saale des „Weißen Hirsches“

Volkslieder-Abend

Zum Vortrag kommen
Männer-Chöre, Damen- und Gemischte Chöre und Quartett-Gesänge.
Programm a. Person 20 Pf., Kinder über 10 Jahre 10 Pf. — Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt. — Zu diesem ersten Lieber-Abend laden wir alle Freunde und Gönner des Gesangs freundlichst ein.
393 Der Vorstand.

Der Clou ist das Original-



Parisiana-Gastspiel im Walhalla-Theater
ab 1. Februar.

Achtung!
Maurer, Zimmerer u. Bauarbeiter
Magdeburgs und Umgegend

Sonntag den 29. Januar 1911, vormittags 10 Uhr, im Lokal des Herrn Oskar Kleine, Fahlhäusberg 9

Öffentl. Gewerkschafts-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Die sozialrevolutionäre deutsche Arbeiterbewegung und deren Gegner. Referent: Gen. Fritz Kater (Berlin).
2. Diskussion.
Der Einberufer.

Restaurant „Zum Reiseonkel“
32 Kurfürstenstraße 32.
Sonntag den 29. Januar, abends 6 Uhr
Gr. Kappenfest
Gegebenst ladet ein 374 O. Fahrenkampfl.

Kranken-Unterstützungs- und Sterbekasse Eintracht zu Osterwieck.

Sonnabend den 4. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal der Wwe. Lehmann („Brauner Hirsch“)

Generalversammlung.
Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Kassenbericht. 3. Bericht der Revisoren. 4. Wahl des Vorstandes. 5. Wahl von sechs Ausschussmitgliedern. 6. Anträge nach § 38 des Statuts. 7. Geschäftliches.
Hierzu ladet ein Der Vorstand. F. A. B. Japne. 377

Salbke, Gasthof zur Eiche
Sonnabend und Sonntag in allen Räumen

Gr. Bockbierfest
mit humoristisch-musikalischen Vorträgen.

Im Saale **Kappenfest**
des Musikvereins Konkordia Farmersleben.
Für Unterhaltung ist best. gesorgt. Es ladet freundlichst ein
A. Bartels. 174

Dieses **Sittenbild** wurde durch Zupfrage des Vereins für Bekämpfung des

Mädchenhandels

aufgenommen.

Die weiße Sklavin
wird täglich 1/5, 6, 1/28, 9

gegeben um 1/11 Uhr.

Keine Preiserhöhung!
Alle Personen unter 16 Jahren müssen um 1/5 Uhr das

Kaiser-Theater verlassen haben, da 27

Die weiße Sklavin
nur für Erwachsene freigegeben ist.

Fürstenthor-Theater
Dir. Müller-Lipart. Eing. Prälatenstraße

Marianne,
das Weib aus dem Volke

Volksst. i. 6 Aufz. v. Manfred.
1. Ihre Hochzeit. 2. Furchtbare Entschüß. 3. Die Kindesaussetzung. 4. Dem Wahnsinn nahe. 5. Vereitelte Schurkenfreud. 6. Belohnte Mutterliebe. 181
Alle Vorzugskarten gelten!

Prells Restaurant
Große Junkerstraße 15b.
Heute und Sonntag 380

Bockbier-Rummel!
Ohne Preisausschlag.
Freundl. ladet ein S. Prell.

Wilhelm-Theater
Sonnabend und Sonntag
Großer durchschlagender Erfolg!

Bolnische Wirtschaft.
Sonntag, nachmittags
Das Puppenmädchen.

Montag den 30. Januar
Gastspiel Eduard Hofen.
Zum Benefiz für Frä. Hanni Reimers.

Die Dollarprinzessin.

2 Schlußtage

Sonnabend und Sonntag meines

Inventur-Räumungs-Verkaufs

Wenn verlorene nicht, hier überaus günstige Gelegenheit nach billigem Maßstab; die billigen Preise erregen Ansehen.

Winter-Paletots
Winter-Joppen
Herren-Anzüge
Knaben-Anzüge
Kellner-Anzüge
Herren-Stoffhosen
Hüte und Mützen

Wanduhren
Taschenuhren
Uhrketten
Schmuckringe
Operngläser

Schuhwaren
jeder Art

Kleiderstoffe
Damen- u. Mädchen-Konfektion
Noch ein kleiner Rest
Pelz-Boas und Pelz-Stolas
Damenwäsche
Regenschirme

Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1, an der Fontäne.

Walhalla-Theater
Heute Sonnabend wegen anderweitiger Benutzung des Theaterjaars 20 keine Vorstellung.

Morgen Sonntag nachmittags 4 Uhr:
Gr. Fremden-Vorstellung
Kleine Preise. Abends 8 Uhr gewöhnliche Preise.

Stephanshallen
— Dir. Rich. Froherz. —
Abends 8 Uhr 37
Varieté-Vorstellung.
Streng dezentes Programm für Familien-Publikum.

Malerlehrling
Sucht zu Ostern 301
Karl Herrmann, Braunschweiger Straße 34.

Todesanzeige.
Am 29. Januar, nachts 12 1/2 Uhr, starb meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
178

Pauline Weinrich
geb. Scheimann.
Um stille Teilnahme bitten
Familien Weinrich und Scheimann.

Stadt-Theater.
Sonnabend den 28. Januar 1911
Anfang 7 1/2 Uhr 5. Abend (graue Karten). Ende gegen 10 Uhr.
Erstes Gastspiel des Herrn Karl William Müller.
Zur Feier des 100jährigen Geburtstags von Roderich Benedig.

Doktor Weppe.
Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedig.
Doktor Alfred Weppe
Karl William Müller

Eldorado
Große Junkerstraße Nr. 12.
40 Abends 8 Uhr
Varieté und Kabarett.

Eine recht große Anzahl Parteigenossen wird bei dem bevorstehenden Wahlkampf in die Situation hineingezogen...

Zum Streit der Mühlenarbeiter. Unlässlich des Streiks der Mühlenarbeiter in der Gegend...

In der Reichsverbandsversammlung gegen die Krankenkassen wird der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse...

Der „Nachweis“ wird in reichsverbändlerischer Manier geführt. Durch Herausgreifen von vier Sätzen...

Der Verfasser hat den Mendanten Wendlandt in einer längeren Fußnote aber auch persönlich angegriffen...

Von der Arbeiter-Samariter-Kolonie. Für das Jahr 1910 gibt der Vorstand eine Zusammenfassung...

Zur Beseitigung des Schienenverkehrs der Straßenbahn. Wie berichtet wird, ist zurzeit ein Konflikt im Begriff...

Ueber die Höhe des Mietstempels herrscht vielfach noch bei Vermietern wie Mietern Unklarheit. Wir nehmen daher...

Betrifft der Mietvertrag Räumlichkeiten, die für gewerbliche oder berufliche Zwecke bestimmt sind, so bleiben 50 Prozent...

Wer lieben will, muß leiden. Wie es oft passiert, ist der Geschmack der Herren Eltern sehr verschieden...

Der schneidige Holländer. Die deutschen Frauen und Mädchen haben bekanntlich eine ganz besondere Vorliebe...

Dem Herrn der Boden aus einem anderen Grunde hier...

Verhaftet wurden die Arbeiter Albert Dreßler, Wilhelm Höpfer und Hans Blanke...

Kellerbrand. Durch unvorsichtiges Umgehen mit Licht waren am Donnerstagabend im Keller Wilhelmstraße 13...

Konzerte, Theater, Sport etc. (Mitteilungen der Direktion.)

Stadttheater. Das am Sonnabend in „Dr. Weßer“ beginnende Gastspiel von E. W. Müller...

Wilhelm-Theater. Eduard Rosen, welcher am Montag zum Benefiz für Fräulein Remers in der „Dollarchprinzessin“...

Letzte Nachrichten.

Wien, 27. Januar. Der nunmehr seit 36 Stunden anhaltende orkanartige Sturm hat hier und in der Umgebung...

Brünn, 27. Januar. Auf den Stationen Chrüz und Sololitz der Nordbahn sind infolge Entgleisung einer Lokomotive...

Lingtau, 27. Januar. Am morgigen Sonntagabend wird die Sperre des deutschen Schiffsverkehrs...

Paris, 27. Januar. Nach ziemlich erregter Debatte lehnte die Deputiertenkammer mit 316 gegen 210 Stimmen...

Paris, 27. Januar. Aus Nizza wird gemeldet: Durch die Explosion einer Dynamitpatrone wurden drei beim Bau einer Straße beschäftigte Arbeiter...

Paris, 27. Januar. Als gestern Abend auf dem Bahnhof von Ey bei Reims ein Wagen mit 126 Passagieren...

New York, 27. Januar. Bei den Kämpfen um La Ceiba sind, wie der New York Herald meldet, zwölf Revolutionäre...

Cherbourg, 27. Januar. Im hiesigen Hafen stieß gestern Abend das Unterseeboot „Le Français“ mit einem Torpedoboot...

Buenos Aires, 27. Januar. Mit Rücksicht auf das Erlöschen der Maul- und Klauenseuche in England...

Wettervorhersage.

Sonnabend den 28. Januar: Wolkig, vorwiegend trocken, mild.

Sinweis. Für Neue Neustadt und Umgegend liegt ein Prospekt der Firma Selma Wittkowski bei...

Sonnabend-Angebot!

Bedarfsartikel von besonderer Preiswürdigkeit!

Diese Preise sind sehr niedrig!

Racasch

Diese Preise gelten nur heute!

Ein Restposten Glas
Ein Restposten Porzellan
Ein Restposten Emaille

Steingutwaren

mit kleinen Fehlern

Speiseteller tief und flach Stück 2 Pf.	Gewürztonnen mit Dedel Stück 4 Pf.	Essig- u. Oelflasch. bunt Stück 5 Pf.	Kompottschalen rund Stück 2 Pf.	Brotplatten bunt Stück 8 Pf.	Untertassen weiß u. bunt Stück 2 Pf.	Waschschüsseln Stück 38 Pf.
Speiseteller bunt Stück 6 Pf.	Seifenschalen mit Dedel Stück 10 Pf.	Milchtöpfe ¼-½ltr. Stück 5 Pf.	Wasserkannen weiß u. bunt Stück 32 Pf.	Nudelrollen weiß Stück 15 Pf.	Nachtgeschirre bunt Stück 22 Pf.	Bratenplatten weiß Stück 28 Pf.
Gemüsetonnen mit Dedel Stück 12 Pf.	Zahnbürstenschalen mit Dedel Stück 15 Pf.	Milchtöpfe 1-1½ Liter Stück 9 Pf.	Salz- u. Mehlmeß. bunt Stück 33 Pf.	Waschschüsseln 40 cm Stück 58 Pf.	Terrinen mit Dedel Stück 38 Pf.	Bratenplatten Zwiebel Stück 38 Pf.
Kartoffelschüsseln mit Dedel Stück 25 Pf.	Tortenplatten auf Fuß Stück 72 Pf.	Milchtöpfe Eßg. = 6 Stück 25 Pf.	Blumentöpfe bunt Stück 38 Pf.	Blumenkasten Stück 25 Pf.	Blumenvasen Stück 10 Pf.	Speiseteller Zwiebelmuster Stück 10 Pf.

Schuhwaren

Herren-Schnürstiefel haltbare Qualität, bequeme Form. Paar **7.90**

Damen-Schnürstiefel Paar **6.90**

Kinder-Schnürstiefel bequeme Passform

Größe 31/33 27/30 25 26 22/24

Paar **5.60 4.75 3.85 2.95**

Schulstiefel zum Schützen, sehr haltbar. Paar **3.45 2.95**

Gummischeuhe

Herren Damen Mädchen Kinder
Paar **2.75 1.85 1.65 1.25**

Kinder-Gansschuhe mit Filz- und Lederohle. Paar 95 Pf.
Eggenjoden, alle Größen, jetzt billiger!

Tägliche Bedarfsartikel

Ananas- oder Veilchenseife	3 Stück	41 Pf.
Blumenfettseife, sortierte Gerüche	3 Stück	45 Pf.
Mandel- oder Glycerinseife	3 Stück	45 Pf.
Streichhölzer	Paq	22 Pf.
Kohlenanzünder	3 Paq	18 Pf.
Sparkerseife, Riegel 650 Gramm Fabrikgewicht	40 Pf.	
Veilchen-Seifenpulver	3 Paq	33 Pf.
Schuberene „Herzolin“	3 Dojen	25 Pf.
Serpentin-Bohnermasse	1/2 Doje	60 Pf.
Alosettpapier „Medicated“	2 Rollen	38 Pf.
Kompositionsfarben	Paqet	16 Pf.
Ulrichs Emailleputz	2 große Paq	28 Pf.
Schneerührer mit doppelter Ritzg., groß	Stück	32 Pf.
Schneerpulver „Blighlant“	Paq	12 Pf.
Haaröl	Flasche	8 Pf.
Shampoo-Kopfwaschpulver	3 Paqete	25 Pf.
Friqator, temperat		90 Pf.
Virfenbalsam, heißes Kopfwasser	Flasche	90 Pf.
Bayrum	große Flasche	70 Pf.
Brillantine	Flasche	22 Pf.

Portemonnaies für Damen und Herren zum Ausführen Stück **95 65 42 Pf.**

Damen-Handtaschen Leder, Reife- Stück **7.75 6.75 4.50**

Markttaschen „Lydia“ nach oben weit **1.15 90 Pf.**

Kolleg- oder Büchermappe mit Falte **65 58 Pf.**

Damen-Gummigürtel zum Ausführen Stück **45 Pf.**

Samtgummi-Gürtel bessere Qualität, m. eleg. Schloß **1.85 1.45 75 Pf.**

Taschenfeuerzeug „Imperator“ Stück **1.65**

Locken-Toupets in sämtlichen Haarfarben vorrätig **1.25**

Halter hierzu zum Befestigen an Tisch oder Fenster- **95 Pf.**

Haarunterlagen in vielen Farben Meter **98 Pf.**

Moderne Turbanbänder zu besonders billigen Preisen **95 75 45 28 Pf.**

Lebensmittel-

Nur heute

- Soweit Vorrat! -

Nur heute

- Soweit Vorrat! -

Extra-Preise!

Früchte

Saftige Ananas bei ½ und ganzen Röhren	Stück	75 Pf.
Saftige Apfelsinen	Paqet	48 33 25 Pf.
Prima Blatapfelsinen	Paqet	48 Pf.
Saftige Zitronen	Paqet	35 Pf.
Frühe Feigen	Paqet	33 Pf.
Reife Feigen	Paqet	35 Pf.

Porter und Bismarckbohnen Paqet **18 Pf.**

Konfitüren

Blutgoldschokolade, gemischt mit	Paqet	55 Pf.
Deutscher Kakao, gemischt mit	Paqet	65 Pf.
Deutscher Kakao, Speisemilch	Paqet	90 Pf.
Haselnußkaffee	Paqet	65 Pf.
Balsamkaffee	Paqet	39 Pf.
Bonbonmischung	Paqet	33 Pf.

Beddingpulver in verschiedenen Größen Paqet **5 Pf.**

Fleischwaren

Geräucherte Gänsebrust in ganzen u. halben	Paqet	1.60
Roher oder gefochter Schinken	1/2 Paqet	43 Pf.
Prima Cervelat- und Salamawurst	Paqet	1.35
Blut- und Leberwurst	Paqet	50 Pf.
Deutsches Büchchenfleisch	1/2 Paqet	25 Pf.
Delikates-Brühwürstchen	Paqet	7 Pf.

Egge Zeltower Rübchen 5 Paqet **30 Pf.** Paqet **7 Pf.**

Käse

Prima Hartkäse	Stück	3 Pf.
Reifer Frühstückskäse	Stück	8 Pf.
Reifehäeller	Stück	23 Pf.
Reifer fetter Limburger	Paqet	60 Pf.
Fetter pikanter Tilsiter	Paqet	80 Pf.
Prima Schweizerkäse	Paqet	95 Pf.

Räucherwaren & Fische

Fetter Räucherlachs	1/4 Paqet	35 Pf.
Kleiner Fettbücklinge	Stück 5 Pf., 4 Stück	10 Pf.
Fette Räucheraale	Stück	40 Pf.
Prima frischen Seelachs	Paqet	50 Pf.
Anchovis oder Ruff, Sardinen	Glas	28 Pf.
Brat- und Bismarckheringe	Doje	55 Pf.

Bouillouwürstel „National“ 10 Stück **18 Pf.**

Diverse

Saftiger Pumpnickel	Paqet	14 Pf.
Hamburger Schwarzbrot	Stück	20 Pf.
Frishes Landbrot, ca. 4 Paqet schwer	Stück	40 Pf.
Feinster Beide-Bienenhonig	Paqet	90 Pf.
Feinster Lindendüsten-Honig	Paqet	95 Pf.
Rauhhonig	1-Paquet-Paket	30 Pf.

Früh eintreffend: Prima Gänse-Pöckelfleisch Paqet **63 Pf.**

Brannschweiger Konserven

bekannt guter Qualität volle stramme Packung

kommen zu Extra-Preisen zum Verkauf!

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 24.

Magdeburg, Sonnabend den 28. Januar 1911.

22. Jahrgang.

4. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 26. Januar.

Der öffentlichen Sitzung ging eine nichtöffentliche voraus, die sich mit der Wahl eines Abgeordneten zum Provinzial-Landtag beschäftigte. Gewählt wurde Oberbürgermeister Reimarus.

Die öffentliche Sitzung eröffnete Stadtv. Vort. Baensch gegen 4 1/2 Uhr. Der Bürgerverein in Cracau ersucht in einer Eingabe, die Verlegung der Abdeckerei nach der Königsborner Straße nicht zu genehmigen.

Der Magistrat macht die Mitteilung, daß der Unterrichtsminister die Abtrennung des Reformgymnasiums von dem Domgymnasium sowie die Errichtung eines Neubaus für die Mesormannstraße abgelehnt hat.

Stadtv. S i a r k: Die Zustände in der Lehranstalt sind wahrhaft himmelsjarend. Es heißt, die Kulturaufgaben sollen in Preußen nicht leiden. Wenn der Staat die Kultur immer so fördert, wird einem um die Kultur bangen. Wenn die Kultur eine jüdische wäre, würden die Verhältnisse keine 6 Wochen bestehen können. Medner fordert den Stadtverordneten Gruson auf, in seiner Eigenschaft als Landtagsabgeordneter sich für die Sache zu bemühen. Stadtv. Streiklein sucht unter allgemeiner Beileitung das Ansehen der Magdeburger Schulen zu verteidigen. Es sprechen noch die Stadtv. Gruson, Niemann und Görnemann.

Der Stadtv. S c h w a r z k o p f f richtet an den Magistrat die Frage: Ist der Magistrat bereit zu erwägen, ob es sich empfiehlt, zum Zweck der Entlastung des Fahrlehrers auf der Herrenkrug-Chaussee — an Sonntagen und sonstigen Tagen mit starkem Verkehr — den Verkehr der Automobile auf den Geländestreifen, auf dem die Schienen der elektrischen Bahn liegen, zu verweisen?

Oberbürgermeister Reimarus hält die vorgeschlagene Regelung des Verkehrs für sehr schwierig, erklärt aber das Einverständnis des Magistrats, der Prüfung der Sache näher zu treten. Die Stadtv. Schneidewin und Wischele halten den Vorschlag des Stadtverordneten Schwarzkopff für undurchführbar. Die Automobilbesitzer gebrauchten werden, langsamer zu fahren. Stadtv. K r a b e n j e i n tritt für den Antrag Schwarzkopff ein.

Die Stadtv. W o l f f 2 u. G e n. beantragen, die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen:

Die Abstimmungen der Stadtverordneten

erfolgen in Zukunft in folgender Weise: Die Abstimmungen durch Zettel finden in gleicher Weise statt wie die bei den Wahlen zum Provinzial-Landtag. Bei den Abstimmungen durch Handaufheben erfolgt die Zählung durch das Präsidium oder durch zwei vom Vorsitzenden für die betreffende Sitzung bestimmte Stimmzähler oder durch Präsidium und Stimmzähler. Erscheint das Resultat infolge einer größeren Minorität zweifelhaft, so erfolgt die Abstimmung durch Stimmkarten.

Stadtv. W o l f f 2 führt aus, daß mit dem Antrag der Zweck verfolgt werden soll, die Resultate der Abstimmungen sicher feststellen zu können. Veranlaßt wurden die betreffenden Stadtverordneten zu dem Antrag durch die Vorkommnisse am 5. Januar bei der Wahl des Präsidiums. Der zweite stellvertretende Vorsitzende wurde mit nur einer Stimme Majorität gewählt. Die zweimalige Feststellung der Anwesenheitsliste hat aber zwei verschiedene Resultate ergeben.

Stadtv. S t e r n beantragt die Ueberweisung des Antrags an den Rechtsausschuß. Die Wichtigkeit der Wahl des Präsidiums ist einwandfrei festgestellt. Zu dem jetzigen Präsidium habe ich volles Vertrauen.

Stadtv. H a u p t (Soz.): Ich bin Gegner der Gelegenheits-Geschmäckerei. Nützlich ist es, einmal die ganze Geschäftsordnung zu prüfen und Mängel auszumerken. Wenn der Stadtverordnete

S t e r n erklärt, er habe das größte Vertrauen zu dem Präsidium, so wolle er wohl damit sagen, daß er zu dem Vorigen, dem der Stadtverordnete Görnemann angehört, kein Vertrauen habe? Jetzt sitzen nur Parteigenossen des Stadtverordneten Stern im Präsidium, da will der Ausdruck des Vertrauens nicht viel sagen. Wenn Herr Stern auch einem Präsidium Vertrauen entgegenbringen würde, in dem von ihm politische Gegner sitzen, könnte man vor der Auffassung den Hut ziehen. Die Nationalliberalen haben ganz rücksichtslos ihre Macht benutzt und andre politische Strömungen von den Leitern des Präsidiums ausgeschlossen. Die Vertretung der Minorität im Präsidium ist in Mitleidenschaft auf die Disposition der Geschäfte sehr wichtig. Vom Rechtsausschuß ist nicht viel in der Sache zu erwarten. Die ganze Geschäftsordnung muß durch eine besondere Geschäftsordnungskommission gründlich revidiert werden. Das beständige Klagen an der Geschäftsordnung hat ihr ein Mißsehen gegeben. Der Vergleich mit einer gelähmten Gasse, wo das Resultat einer Abstimmung sicher feststellen zu können. Der Augenblick ist im übrigen für die Freunde des Herrn Wolff sehr günstig, für die Minorität eine bessere Geschäftsordnung zu erreichen. Denn nur die Minorität braucht eine Geschäftsordnung, die Majorität kann ja in jeder Lage beliebige Beschlüsse fassen. Die Zeit ist günstig, mögen sie die Parteifreunde des Herrn Wolff ausnutzen.

Stadtv. G u d: Die Wahl des Herrn Schneidewin ist ja einwandfrei festgesetzt. Es war aber faktisch unklug, der Minorität keine Vertretung im Präsidium zuzubilligen.

Stadtv. H a u p t (Soz.) beantragt, die ganze Geschäftsordnung einer Revision durch eine Geschäftsordnungskommission unterziehen zu lassen.

Stadtv. S t e r n erklärt sich mit dem Antrag Haupt einverstanden. Daß alle Strömungen im Präsidium vertreten sein müßten, ist in der Tat wünschenswert. Ich würde auch sofort für die Wahl eines Parteifreundes des Herrn Haupt eintreten, wenn der betreffende alle Repräsentationspflichten erfüllen würde.

Stadtv. S c h w a r z k o p f f behauptet, daß von den Nationalliberalen bei der Wahl des Präsidiums nicht unfair gehandelt worden sei.

Stadtv. W o l f f 2 befreit, daß die Anwesenheitsliste am 5. Januar ganz sicher festgestellt wurde. Medner wendet sich gegen den Antrag Stern, die Sache dem Rechtsausschuß zu überweisen. Zu dem Präsidium haben wir kein Zutrauen, weil es einseitig zusammengesetzt ist. Der Antrag Haupt auf eine Revision der ganzen Geschäftsordnung findet meine Zustimmung. In andern Städten sind gewiß die Nationalliberalen nicht so reaktionär wie hier. Herr Münz, der vor einigen Tagen in einer öffentlichen Versammlung gesagt hat, außerhalb Magdeburgs seien die Nationalliberalen konservativ, hatte gewiß nicht recht. (Mufe: Der „liberale“ Vorkam auch konservativ!)

Stadtv. S t e r n: Bis vor 2 Jahren haben sich die Nationalliberalen und die Freijüngigen über die Zusammensetzung des Präsidiums geeinigt. In einem Präsidium müssen alle Minderungen vertreten sein. Wenn Herr Schwarzkopff behauptet, früher habe es keine politischen Strömungen im Stadtparlament gegeben, so ist dem zu entgegen, daß die Nationalliberalen bei der Wahl zum Stadtverordneten-Kollegium Politik in aller Form in die Agitation getragen haben.

Stadtv. S t e r n: Es Herr Wolff 2 kein Zutrauen zum Rechtsausschuß hat, ist dem Rechtsausschuß sehr gleichgültig.

Stadtv. M a u s c h e bezeichnet es als „einen Segen“, daß bei der Wahl die Nationalliberalen gegen die Freijüngigen siegen.

Stadtv. H e n r i c h (Soz.): Wenn zwei sich streiten, freut sich der dritte. (Seitert) Es kommt einem so vor, als ob hier Hochhändlergeschäfte gemacht werden. Wenn wiederholt ausgesagt wurde, vor 2 Jahren habe man sich in einer Besprechung geeinigt über die Besetzung des Präsidiums, so nur zu dem Zweck, eine andre Richtung auszuschließen. Nun sind sich die früheren Freunde

in die Haare gefahren. Man hat dabei ganz nette Intimitäten erfahren; es wird aber noch nicht alles gesagt worden sein. Vor 2 Jahren wurde Herr Görnemann nur deshalb ein Sitz zugewiesen, weil man annahm, der Herr würde nicht mehr lange Stadtverordneter bleiben. Wenn sich auch in der Stadtverordneten-Versammlung politische Parteien offen und klar sondern, ist das ein Fortschritt. Die Abmörungen haben ja auch Parteigruppen und nicht Personen gemacht. (Stadtv. Vort. Baensch: Kollegen!) Haupt (fortfahrend): Sie wollen sich nur an Kollegen wenden haben? An uns, die wir doch auch „Kollegen“ sind, ist man nicht heranzutreten, um eine Einigung in der Besetzung der Komitè zu erzielen. Uns hat man stets als Partei angesehen. Daraus folgt, daß Sie stets als Partei behandelt haben. Auch die Freijüngigen haben uns in früheren Jahren das Recht nicht zugestanden, im Präsidium vertreten zu sein. Die Freijüngigen mögen aber die Zeit wahrnehmen, jetzt können sie von den Nationalliberalen noch etwas verlangen. Nach einem gewissen Tag in diesem Jahre dürfte sich das Verhältnis ändern. Wenn es nachher zwischen den beiden Parteien zu einer Auseinandersetzung kommt, wird noch eine ganz andre Wäsche vorgenommen werden.

Nach einigen Bemerkungen der Stadtv. Wolff 2 und Stern wird der Antrag Haupt angenommen.

Bei der Beratung des

Haushaltungsplan der Sparkasse

wird ein Antrag Weims (Soz.) besprochen, der verlangt, daß für die Sparkasse ein Gesamteat, der nicht nur die Ausgaben an Gehälter und Verwaltungskosten, sondern auch die Einnahmen der Sparkasse enthält, in Zukunft vorgelegt wird.

Stadtv. W e i m s (Soz.) bemerkt hierzu, daß es etatsmäßig von Vorteil wäre, wenn nach seinem Antrag verfahren würde. Oberbürgermeister Reimarus bemerkt, daß der Magistrat in der gewünschten Art verfahren will. Weims zieht darauf seinen Antrag als gegenstandslos zurück. Ein Antrag des Magistrats, daß die Konten-Schranke feuerfester zu belassen sind, wurde angenommen. Der Etat fand dann ebenfalls die Zustimmung der Versammlung.

Bei der Beratung über den

Haushaltungsplan für die städtische Güterverwaltung Kürbelitz entspann sich eine längere Debatte über Spargelzucht und Spargelessen. Der Haushaltungsplan wurde angenommen.

Zum

Haushaltungsplan für das Kaiser-Friedrich-Museum und Museum für Natur- und Heimatkunde

wünscht Stadtv. S c h ö n f e l d, daß Zeitungen Reproduktionen von den Gemälden des Museums bringen. Bei Kauanfäßen solle man vertrauensvoll den Ansichten des Herrn Direktors Volbehr folgen. Vorsteher Dubianca bemerkt, daß die Ansichten des Museumsausstellers auch mitbestimmend wirken müßten. Stadtverordneter Stern führt aus, daß bei der Auswahl der Kunstwerke weder eine Richtung noch eine besondere Kunstperiode bevorzugt werden dürfe.

Die Haushaltungspläne werden dann genehmigt.

Eine Anzahl kleinere Vorlagen findet die Zustimmung der Versammlung.

Zur Erweiterung der Bucherei in der Wilhelmstraße werden 700 Mark bewilligt.

Für die Ausgestaltung des Münzkabinetts im Kaiser-Friedrich-Museum sollen 3500 Mark aufgewendet werden.

Die Verstärkung mehrerer Ausgabebetitel der Schulklassenhaushaltungspläne fordert insgesamt 2500 Mark. Nach einigen Bemerkungen wird die Beschlüsse angenommen.

Zur Verstärkung des Tiefbauhaushaltsplans — Unterhaltung der Straßen-Fahrbahnen — werden 10 000 Mark bewilligt.

Schluß der Sitzung 5 1/2 Uhr. —

Flammen.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Wilhelm Hegeler.

(26. Fortsetzung.)

In wunderlicher Stimmung sah Grabaus auf seinem einsamen Stuhl und schaute dem Auf- und Niedergang zu. In seine Gedanken an Marie Luise, in seine hohe, reine Stimmung, die wie träumerisches Ruhen unter funkelndem Sternhimmel, an tiefen, blinkenden Wassern war, wie Schweben in stiller Klarheit, wie Klängen derselben milden, holden Melodie — in diese weltferne Stimmung mischten sich erst leise, dann stärker und stärker Erinnerungen längst vergangener Zeiten. Lebendig wurden die Sonntagsabende, die auch er hier als Student verbracht hatte. War heute nicht alles wie einst? Der alte Mime am Klavier. Tänze paukend, und am kurzen Stummel einer erloschenen Zigarre laugend, und Frau Buchbinder, die immer ängstlich hin und her eilte, wie eine Gluckhenne um ihre Küchlein, das Dienstmädchen, das abwechselnd ein Tablett voller Butterbrote und dann ein Tablett voller Gläser mit Bier und Sektewasser herintrug. Und die Gäste! Dieser Herr Grabowsky! War nicht auch damals ein eleganter melancholischer Zahnarzt umhergetrirt, mit so elegischem Gesicht, als wenn er alles Weh, das seine Patienten je ausgestanden hatten, nachempfände? Und die beiden Einjährigen, die immer zusammen tändelten und sich von Zeit zu Zeit den Schweiß von der Stirn trockneten. Und da der Herr aus der Provinz. Jetzt hieß er Hörnemann und war Ingenieur. Damals war er Arzt gewesen und hatte irgend 'nen andern schönen Namen geführt. Aber es machte gar keinen Unterschied. Auch dieser sah ganz so aus wie sein Vorgänger, hatte ganz so breite Stiefel, machte beim Walzer ganz dasselbe angestrengte, ernste Gesicht, als wenn Tänzer eine harte Arbeit, aber kein Vergnügen wäre. Und wie er sich nun ausruhte, mit dem krausen Taschentuch sich Luft zufächelnd, und dabei Lene verfolgte, die im Arm eines andern ihm von Zeit zu Zeit einen raschen Blick zuwarf, da sah man hinter seiner massigen Stirn förmlich die ichweren Erwägungen arbeiten: Soll ich oder soll ich nicht? — Ach, auch der würde sagen: Lieber nicht! . . . Arme Lene! dachte Grabaus. Sie ist die einzige, die Herz hat. Die andern sind nichts als kleine Rechenmaschinen. Aber ein Schauer durchrieselte ihn, als er plötzlich im

Nebenzimmer seine Schwägerin Berta neben einem Herrn in eifrigem Gespräch gewahrte. Die beiden saßen in der letzten, stillsten Ecke, zwischen Bücherregal und Blumenstisch, im Schatten derselben Acantharia, unter der auch er so oft mit seiner Braut gesessen hatte. Es war ein junger, blonder Mensch, mit schönen, träumerischen Augen, mit einem Gesicht, einem Ausdruck von ganz anderer Art, als all die übrigen, eifrigen, lauten Herren.

Und je länger Grabaus hinschaute und im Geiste die Unterhaltung der beiden belauschte; der junge Mensch sprach inbrünstig, wie mit bebender Stimme, als wenn lang gehegte, verschwiegene Worte aus seiner Seele fließen, die er nur der einen anvertraute, sie aber hörte scheinbar so verunken zu und ließ doch hin und wieder gelangweilt und in heimlicher Sehnsucht ihre Augen zu den Tanzenden schweifen — desto stärker wurde in ihm das Gefühl, es selbst zu sein, der dort saß, der das, was er beim einsamen Lampenschein erlitten und erlebt hatte, der heimlich Geliebten zutrug. Wiederholte sich denn alles im Wechselspiel des Lebens? Mühten immer neue dieselben Hoffnungen, dieselben Enttäuschungen durchmachen?

Eine seltsame Sympathie zog ihn unmittelbar zu dem fremden jungen Menschen, ein Gefühl fast der Verantwortung, als müßte er ihm beispringen, ihm die Augen öffnen und ihn warnen.

Da war der Tanz zu Ende. Alles suchte nach Platz. Die beiden in ihrer Ecke standen auf und wurden bald getrennt. Nach einer Weile kam Berta aus dem Nebenzimmer mit etwas verlegenem Gesicht und setzte sich neben ihren Schwager.

„Du spielst hier wohl den stillen Beobachter?“
„Was hat Dir denn der junge Mann, mit dem Du so eifrig sprichst, alles Schönes erzählt?“
„Ja, wenn Du das wüßtest! — Verje.“
„Verje? Zeit wann bist Du denn für Verje?“
„Erlaube mal! Ich bin sehr für Verje. Nur kommt's drauf an, von wem sie sind.“
„Das waren wohl selbstgemachte?“
„Ja — und an mich gerichtet.“
„Donnerwetter! Wer ist denn der Herr eigentlich?“
„Ein junger Student. Jurist. Aber er möchte sich ganz auf Nationalökonomie verlegen.“
„So — —“
„Wie ist das eigentlich damit? Sehr ansichtsreich ist das Studium wohl kaum?“

„Das kommt drauf an.“
„Man muß wohl endlos warten, bis man was Festes hat?“

„Na, wenn er sich habilitieren will, da ist es freilich gut, wenn er ein bißchen Vermögen hat.“

„Privatvermögen ist nicht vorhanden, aber sehr wohlhabende Verwandte.“

Erstaunt sah Grabaus seine Schwägerin an.
„Du interessierst Dich wohl ernstlich?“

Sie lachte erregt und verlegen und sprang dann auf.
„Ja, möchtest du wissen?“

Also soweit schon! dachte Grabaus. Und ihm schwebte vor, wie auch über ihn Konstanze gesprochen haben mochte, wie sie die Chancen der Philosophie erwogen hatte. Auch er hatte kein Privatvermögen besessen, dafür aber die Aussicht auf ein Staatsstipendium. Und daran hatte sie wohl ihr Herz gehängt.

Ach, du arglöser, armer Kerl, dachte er, muß es dir wirklich so gehen wie mir? Wirft auch du dieser Gans dein Feuerzeug anvertrauen und das armelige Seelchen zu einer hohen Santa Barbara umgestalten? Der Teufel hole unsre Torheit, unsre Jugend, unsre Unwissenheit! Je reiner wir sind, desto wehrlosere Opfer sind wir. Ja, so wie ich mir auch du wohl! eines Tages den Besuch des zukünftigen Schwiegervaters erhalten, der deine zaudernde Liebe beim Schopf ergreift und dir ungebeten den Segen erteilt.

Das Blut stieg Grabaus in die Wangen, als er an diesen Besuch dachte, wie der alte Herr in seinem engen Studentenknäuelchen erschiene war, das sonst so listig-vergnügte Gesicht in feierliche Falten legend, ganz der feinerne Gait aus dem Don Juan, und von den Verführungen der Großstadt und der Heiligkeit einer frühen Heirat gesprochen hatte. Weil er jedoch damit kein rechtliches Verständnis gefunden, denn das harmlose Studentlein mußte sich frei von aller Sündenlast, war er immer deutlicher geworden, bis Grabaus schließlich in seiner Herzensverwirrung ihm seine Neigung verriet. Da hatte er die Arme ausgebreitet und gesagt: „Sie haben eine gute Wahl getroffen. Die Aelteste ist die Beste von allen. Gehen Sie getroßt hin, Sie werden nicht vergebens fragen. Ich weiß, daß Lene Sie liebt.“ . . . Er hatte nicht einmal gemerkt, um welche Tochter es sich handelte.

(Fortsetzung folgt.)

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 26. Januar 1911.

Wegen öffentlicher Beleidigung des städtischen Armenhausverwalters Schirhorn in Tateinheit mit Erregung ruhmstiftender Färbes am 7. Oktober 1910 erhielt der vielfach vorbestrafte Arbeiter Andreas Wollert zu Schönebeck, geboren 1876, vom Schöffengericht am 23. November 4 Wochen Gefängnis. Die von ihm eingeleitete Berufung wurde zurückgenommen.

Wegen vollendeten und versuchten Betrugs und wegen Unterschlagung sind angeklagt: 1. der Schuhmacher Christoph Heinemann zu Schönebeck, geboren 1863, vorbestraft, 2. der Kaufmann Franz Koch zu Felgeleben, geboren 1860, 3. der Schuhwarenhändler Karl Weber von hier, geboren 1880, vorbestraft, 4. der Schuhmacher Gustav Weber zu Neuhaldensleben, geboren 1877, vorbestraft. Sie werden beschuldigt, in den Jahren 1909 und 1910 teils gemeinschaftlich, teils allein, obwohl sie sämtlich zahlungsunfähig waren, von verschiedenen Firmen größere Posten Leder, Schuhwaren, Geflügel und Wein auf Kredit bezogen und die Waren dann verkauft zu haben, ohne Zahlung zu leisten. Heinemann hatte im Januar 1909 das Gewerbe auf ein Schuhwarenhaus zu Schönebeck angemeldet. Den Laden hatte Gustav Weber auf den Namen von Karl Weber gemietet. Die Referenzen bei den Bestellungen gaben Koch und Karl Weber auf. Heinemann hat am 24. November 1909, Koch am 31. Juli 1908 den Offenbarungseid geleistet. Eine Lieferung von 80 Paar Stiefeln wurde abgelehnt, weil die Firma im März 1910 Erkundigung eingezogen hatte. Heinemann hatte auch eine Uhr nebst Kette zum Preise von 57,50 Mark auf Abzahlung gekauft, diese dann sofort veräußert und den Handschein verkauft. In diesem Falle nahm die Kammer ebenfalls Betrug als vorliegend an und verurteilte auf Grund der Verhandlung je nach der Beteiligung an den Betrugsgeheimnissen: Heinemann zu 9 Monaten, Koch zu 4 Monaten und Gustav Weber zu 6 Monaten Gefängnis. Karl Weber wurde freigesprochen. Auf die gegen Heinemann erkannte Strafe wurden 6 Monate Unterjuchungshaft als verbüßt angerechnet.

Feuerkrater. Der Papierwarenhändler Albert Dohlers hier ließ am 1. September v. J. in seinem Geschäft durch seine Verkäuferin an einen 15-jährigen jungen Mann sogenannte Feuerkrater verkaufen. Der junge Bursche knallte mit den Feuerwerkskörpern auf der Straße umher und wurde angehalten. Dohlers erhielt ein Strafmandat gegen das er Einspruch erhob, weil er behauptete, die Krater gehörten zu dem harmlosen Spielzeug, dessen Abgabe an jedermann erlaubt sei, denn sie enthielten nur ganz geringe Mengen von Sprengstoff. Das Schöffengericht nahm an, daß die Krater zu den Feuerwerkskörpern gehörten, die Perlonen oder Sachen erheblich gefährden können. In der Berufungsinanz begutachtete der Kriminalkommissar Balzer, der in der Brande wohlvertraut ist, daß Kinder, die die Krater nicht richtig anfassen, sich schwere Brandwunden zuziehen, ja sogar einen oder mehrere Finger verlieren können. Dagegen meinte der als Gutachter gehörte Kaufmann Richter, der ein Spezialgeschäft in der Feuerwerksbranche hat, die Krater seien nicht gefährlicher als gewöhnliche Streichhölzer, sie gehörten zu dem Spielzeug. Die Kammer nahm ebenfalls an, daß die Krater, von denen die Sachverständigen verschiedene im Gerichtssaal abbrannten, gefährliche Gegenstände seien, die nicht in Kinderhände gehören. Die Berufung des Angeklagten wurde verworfen.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Anzeigen werden nicht zurückgeschickt. **Die Schaubühne**, Wochenchrift für die gesamten Interessen des Theaters, herausgegeben von Siegfried Jacobsohn. Nummer 4 des 7. Jahrgangs ist erschienen. Die „Schaubühne“ erscheint wöchentlich im Umfang von 32 Seiten und kostet 40 Pf. die Nummer, 3,50 Mark vierteljährlich, 12 Mark jährlich. Probenummern gratis und franco durch alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie durch den Verlag Erich Reiß, Berlin W 82, Wichmannstr. 8a. **Der Mensch und die Erde.** Die Gewinnung und Verwertung der Schätze der Erde. Herausgegeben von Hans Kraemer in Verbindung mit zahlreichen andern Gelehrten. Mit circa 4000 Illustrationen, zahlreichen schwarzen und bunten sowie vielen farbigen Beilagen und Extrabeilagen in neuem System der Darstellung. Preis pro Lieferung 60 Pf., Lieferung 116 bis 119. Deutsches Verlagshaus Bong u. Co. Berlin W 57, Potsdamer Straße 88.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 26. Januar.

Aufgebote: Bautechniker Karl Wegel mit Martha Günther. Versicherungsbeamter Friedrich Hartwig in Leipzig mit Luise Kellerbach hier. Oberkellner Otto Karl Ernst Köppen hier mit Minna Ida Ente in Hettstedt. Kupfer Hermann Gustav Könnede hier mit Minna Bertha Lange in Göttinge. Hausdiener Albert Wittig mit Frida Reiter. **Geburten:** Hans, S. des Kaufm. Beamten Ferdinand Gröber. Erta, T. des Fabrikchloßers Hans Bede Helmut, S. des Bankbeamten Hans Düse. Gertrud, T. des Schneiders Wilhelm Rüge. Gerda, T. des Postsekretärs Wilhelm Hanke. Erwin, S. des Tapeziers Franz Lehner. Jemgard, T. des Malers Walter Weistopf. Marie, T. des Müllers Otto Heinicke. Hans, S. des Fabrikchloßers Friedr. Lindbeck. Hildegard, T. des Lageristen Julius Liebau. **Todesfälle:** Präbendaten-Witwe Karoline Panthen geb. Baue, 76 J. 1 M. 27 T. Witwe Anna Kleinow geb. Peters, 65 J. 8 M. 13 T. Arbeiter Martin Dieg, 45 J. 10 M. 17 T. Minna Weber, unverehel., 16 J. 9 M. 21 T.

Endenburg, 26. Januar.

Aufgebote: Maschinenschlosser Karl Otto Robert Rieltopp mit Seria Emma Marie Ernst. **Geschließungen:** Schornsteinfegermeister Paul Stephan mit Hedwig Paul. Schiffer August Lutz mit Hermine Fächrbauer. **Geburten:** Helene, T. des Arbeiters Theodor Otto. Waltraut, T. des Ingenieurs Paul Hermann. Kurt, S. des Schlossers Gustav Lohse. Ruth, T. des Ingenieurs Arno Böttcher. Lisbeth, T. des Formers Gustav Ball. **Todesfälle:** Schuhmacher Wilh. Schulz, 27 J. 3 M. 26 T. Kanti, T. des Fischers Mar Müller, 4 J. 4 M. 16 T. Schuhmachermeisters-Witwe Luise Grabow geb. Janas, 74 J. 11 M. 21 T. Witwe Sophie Bittkau geb. Brandt, 62 J. 10 M. 17 T. Arbeiter Karl Markoff, 58 J. 6 M. 16 T.

Duckan, 26. Januar.

Aufgebote: Mechaniker Gustav Belling mit Ella Jösch. **Geburt:** Joseph, S. des Malers Joseph Schneiderbauer.

Todesfälle: Marie geb. Godeholz, Ehefrau des Arbeiters Alwin Petermann, 39 J. 9 M. 12 T.

Neustadt, 26. Januar.

Aufgebote: Arbeiter Otto Zimmermann mit Berta Minna Blume. Kaufmann August Will-Max Eve in Gieburg mit Anna Marie Lampe hier. Arbeiter Paul Ad. Heinrich Wotshenbach mit Klara Auguste Sassa. Kaufmann Willi Rob. Plate mit Hedwig Luise Marks. Arbeiter Albert Emil Anton mit Johanne Marie Elise Kaufm. Straßenbahn-Schaffner Hermann Kempe mit Anna Luise Emma Lehmsdorf. **Geburten:** Walter, S. des Malers Gustav Turzinski. Willi, S. des Arbeiters Heinrich Michaelis. Erna, T. des Friseurs Oskar Lücke. Franz, S. des Arbeiters Franz Steffen. Elli, T. des Schlossers Paul Schmidt. **Todesfälle:** Hedwig Plunsohn, 18 J. 9 M. 6 T. Witwe Dorothee Döckhorn geb. Renner, 72 J. 7 M. 9 T. Witwe Friederike Baute geb. Demler, 81 J. 9 M. 23 T. Ehefrau Marie Wiel geb. Hoffmann, 55 J. 11 M. 11 T.

Neuhaldensleben.

Aufgebote: Friseur Gustav Hermann Meise mit Ida Marie Emilie Ulrich. **Geburt:** T. des Arbeiters Wilhelm Christian Hebeder. **Todesfall:** Maurer Friedrich Knape, 77 J. 11 M. 1 T.

Schönebeck.

Geschließungen: Buchhalter Joseph Wosch mit Luise Unger. **Geburten:** Hermann, S. des Schlossers Hermann Kellermann. Will, S. des Fabrikarbeiters Paul Küpfer. **Todesfall:** Elli Krösch, unverehel., 17 J.

Stahfurt.

Geburten: S. des Schneiders Gustav Lehmann. T. des Fabrikarbeiters Wiemann. **Todesfall:** Abbedereibesitzer Bernhard Klein, 73 J.

Nervöse

müssen alle die Nervosität steigern- den Genussmittel meiden. — Ein völlig unschädliches, dabei wohl- schmeckendes und billiges Getränk ist Kathreiners Malzkaffee. 8105

Der Gehalt macht's!

Basta-Wein

das Beste bei Blutarmut, Entkräftung u. Magenleiden. Flasche 1.50 und 1.75 Mark 224

Größte Heizkraft haben:

Caroline-Briketts

10 Zentner oder 1000 Stüd Mk. 8.50 frei Keller

Größere Posten billiger. Herm. Wiezer, N. Neustadt, Wasserkunststr. 110. Fernsprecher 2255

Sohlleder-Ausschnitt

sowie sämtliche Schuhmacher- Bedarfsartikel zu den billigsten Preisen emittiert

Joseph Kullmann vermal's Röder & Drabant Jakobstraße Nr. 25.

Schneiderei Barasch

Elegante Herren-

Garderobe, darunter nach Maß angefertigte, wenig getragene, kaufen Sie durch Ersparnis der enormen Ladenumsätze zu sehr billigen Preisen

nur Breiteweg 56

1 Treppe hoch	keine Laden
Paletots getragen und gereinigt	jetzt 6 8 10 Mk.
Ulster elegant wie neu	jetzt 12 14 16 Mk.
Anzüge getragen und gereinigt	jetzt 8 10 12 Mk.
Anzüge feinste Stoffe, tadelloser Erhaltung	jetzt 14 16 18 Mk.
Gehrock-Anzüge wie neu	jetzt 12 16 20 Mk.
Einzelne Jacketts, Geh-Röcke, Fracks	von 4 an

Für Jünglinge u. Knaben haben wir in unseren Garderoben reichhaltiges Lager und verkaufen diese zu enorm billigen Preisen.

Achtung! Dieses Inserat der „Vollstämme“ wird bei einem Einkauf von 20 Mk. mit 1.00 Mark in Zahlung genommen.

Im Hause des Optikers A.H. Schmidt



In den nächsten Tagen

Schluss

unsers diesjährigen Inventur-

Räumungs-Verkaufs

Sämtliche zum Ausverkauf gestellten Artikel sind noch- mals im Preise

bedeutend reduziert!

Ein Posten	Tanzschuhe	früherer Wert	jetzt
Weiß Leder	} 95 Pi.	3.75	275
Schwarz Leder		6.75	
Lack-Leder		9.75	
Chevreau-Leder			

5133

Schuh-Bazar-Vereinigung

Breiteweg 13

Wolf Blumenthal

Breiteweg 13

Abzahlungsgeschäfte

Auf Credit. Möbel, Betten, Polsterwaren. S. OSSWALD

A. Friedländer. Möbel u. Waren. Kredit.

Neutral. Dombrau Halberstadt.

A. & W. Allendorf. Kaiserbrauerei. Schönebeck a. E.

Bergschloss. Aktien-Brauerei. Magdeburg. zu Neuhaldenleben.

Brauerei Bodenstein. Magdeburg. Neustadt.

Sudenburger Branhaus. Magdeburg-Sudenburg. f. Sudenburger Pilsner.

Viktoria-Brauerei. Groß-Salze.

Brauerei. Wallbaum & Co. G. m. b. H.

C. Zimmermann. Oeffenfabrik. Aken a. Elbe. H. Speiseöle.

Alkoholfreie Getränke. SISI. helles alkoholfreies Volksgetränk.

Euckauer. Dampf-Bierbrauerei.

Bandagen, Gummivar. Bandagen, Gummivar.

Bäcker-, Konditoreien. Bäcker-, Konditoreien.

Bierbrauereien, Bierhandl. Bierbrauereien, Bierhandl.

Cracauer Brauerei. G. m. H. Lager- und Garamel-Bier.

Cacao, Chocolade, Tee. Cacao, Chocolade, Tee.

Cigarren-Handl., Tabake. Cigarren-Handl., Tabake.

Raucht. Shag Tabake u. Cigarren.

A. Kreymborg. Tabak-Fabrik in Geestemünde.

Erhardt, Ernst, Brüderstr. 11. Erhardt, Ernst, Brüderstr. 11.

Gerecke, Erich, Schönebeck-St. 101. Gerecke, Erich, Schönebeck-St. 101.

Hammerschmidt, Feld- u. Neue-St. 101. Hammerschmidt, Feld- u. Neue-St. 101.

Hatze, Otto, Rogätzstr. 55. Hatze, Otto, Rogätzstr. 55.

Kaiser, Formel, Schöneb. Str. 58. Kaiser, Formel, Schöneb. Str. 58.

Erscheint 3 mal wöchentlich

Kilimnik. Cigarettenfabrik. Breitenweg 225.

Belke, A. Nacht, Breitenweg 253. Belke, A. Nacht, Breitenweg 253.

Rose, A. Parade, Panther u. Dürkopp. Rose, A. Parade, Panther u. Dürkopp.

Leis, August. Läden in allen Stadtteilen. Leis, August. Läden in allen Stadtteilen.

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft. Nordsee. Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft.

Heinrich Eckhoff. Seefisch, Austern-Versandhaus. Heinrich Eckhoff. Seefisch, Austern-Versandhaus.

Friedr. Kohlenberg. Geestemünde. Friedr. Kohlenberg. Geestemünde.

G. Mantei, Altona, Elbe. G. Mantei, Altona, Elbe.

Schulhaus Eugen Tamm. Schulhaus Eugen Tamm. Schulhaus Eugen Tamm.

Schulhaus Eugen Tamm. Schulhaus Eugen Tamm. Schulhaus Eugen Tamm.

Schulhaus Eugen Tamm. Schulhaus Eugen Tamm. Schulhaus Eugen Tamm.

Sportel's Wellstiefel. Einheitspreis 7,50 Mk. Sportel's Wellstiefel. Einheitspreis 7,50 Mk.

Schwibbogen. Schwibbogen. Schwibbogen.

Tapeten, Linoleum. Tapeten, Linoleum. Tapeten, Linoleum.

Ufer u. Goldwaren. Ufer u. Goldwaren. Ufer u. Goldwaren.

Frisseure, Barbieren. Frisseure, Barbieren. Frisseure, Barbieren.

Herrn-Artikel. Herrn-Artikel. Herrn-Artikel.

Franz Stute. Schönebecker Str. 34. Franz Stute. Schönebecker Str. 34.

Kastanienfabriken. Kastanienfabriken. Kastanienfabriken.

Bender & Co. Bender & Co. Bender & Co.

Neues Theater. Dramatische Lichtbildbühne. Neues Theater. Dramatische Lichtbildbühne.

Walhalla-Tonbild-Theater. Walhalla-Tonbild-Theater. Walhalla-Tonbild-Theater.

Kohl, Holz, Gradstoke. Kohl, Holz, Gradstoke. Kohl, Holz, Gradstoke.

Kolonialwaren. Kolonialwaren. Kolonialwaren.

Wahert, Th. Wahert, Th. Wahert, Th.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Kurz, Weiß, Woll, Stämple. Kurz, Weiß, Woll, Stämple.

Dobrin, Herm. Sternstr. 1. Dobrin, Herm. Sternstr. 1.

Lederhandlungen. Lederhandlungen. Lederhandlungen.

Manufakturwaren. Manufakturwaren. Manufakturwaren.

Marmeladen. Marmeladen. Marmeladen.

Singer. Singer. Singer.

Obst u. Grünwaren. Obst u. Grünwaren. Obst u. Grünwaren.

Papier, Schreib, Lederw. Papier, Schreib, Lederw.

Sarg-Magazine. Sarg-Magazine. Sarg-Magazine.

Schuhhaus Eugen Tamm. Schuhhaus Eugen Tamm. Schuhhaus Eugen Tamm.

Schuhhaus Eugen Tamm. Schuhhaus Eugen Tamm. Schuhhaus Eugen Tamm.

Schuhhaus Eugen Tamm. Schuhhaus Eugen Tamm. Schuhhaus Eugen Tamm.

Ufer u. Goldwaren. Ufer u. Goldwaren. Ufer u. Goldwaren.

Frisseure, Barbieren. Frisseure, Barbieren. Frisseure, Barbieren.

Herrn-Artikel. Herrn-Artikel. Herrn-Artikel.

Franz Stute. Schönebecker Str. 34. Franz Stute. Schönebecker Str. 34.

Kastanienfabriken. Kastanienfabriken. Kastanienfabriken.

Bender & Co. Bender & Co. Bender & Co.

Neues Theater. Dramatische Lichtbildbühne. Neues Theater. Dramatische Lichtbildbühne.

Walhalla-Tonbild-Theater. Walhalla-Tonbild-Theater. Walhalla-Tonbild-Theater.

Kohl, Holz, Gradstoke. Kohl, Holz, Gradstoke. Kohl, Holz, Gradstoke.

Kolonialwaren. Kolonialwaren. Kolonialwaren.

Wahert, Th. Wahert, Th. Wahert, Th.

Bürgerliches Brauhaus. Bürgerliches Brauhaus. Bürgerliches Brauhaus.

Ernst Rabe. Ernst Rabe. Ernst Rabe.

Theod. Schabeck. Theod. Schabeck. Theod. Schabeck.

A. Winkelmann. A. Winkelmann. A. Winkelmann.

Ad. Lemke. Ad. Lemke. Ad. Lemke.

Hugo Steiner. Hugo Steiner. Hugo Steiner.

Elektro-Biograph. Elektro-Biograph. Elektro-Biograph.

Frohse a. E. Frohse a. E. Frohse a. E.

Gommern. Gommern. Gommern.

Halberstadt. Halberstadt. Halberstadt.

Leipzig. Leipzig. Leipzig.

Leipzig. Leipzig. Leipzig.

Leipzig. Leipzig. Leipzig.

Leipzig. Leipzig. Leipzig.

Leipzig. Leipzig. Leipzig.

Leipzig. Leipzig. Leipzig.

Leipzig. Leipzig. Leipzig.

Leipzig. Leipzig. Leipzig.

Leipzig. Leipzig. Leipzig.

Leipzig. Leipzig. Leipzig.

Leipzig. Leipzig. Leipzig.

Leipzig. Leipzig. Leipzig.

Leipzig. Leipzig. Leipzig.

Leipzig. Leipzig. Leipzig.

Leipzig. Leipzig. Leipzig.

Sally Lewy. Sally Lewy. Sally Lewy.

Theod. Schabeck. Theod. Schabeck. Theod. Schabeck.

A. Winkelmann. A. Winkelmann. A. Winkelmann.

Ad. Lemke. Ad. Lemke. Ad. Lemke.

Hugo Steiner. Hugo Steiner. Hugo Steiner.

Elektro-Biograph. Elektro-Biograph. Elektro-Biograph.

Frohse a. E. Frohse a. E. Frohse a. E.

Gommern. Gommern. Gommern.

Halberstadt. Halberstadt. Halberstadt.

Leipzig. Leipzig. Leipzig.

Leipzig. Leipzig. Leipzig.

Leipzig. Leipzig. Leipzig.

Leipzig. Leipzig. Leipzig.

Leipzig. Leipzig. Leipzig.

Leipzig. Leipzig. Leipzig.

Leipzig. Leipzig. Leipzig.

Leipzig. Leipzig. Leipzig.

Leipzig. Leipzig. Leipzig.

Leipzig. Leipzig. Leipzig.

Leipzig. Leipzig. Leipzig.

Leipzig. Leipzig. Leipzig.

Leipzig. Leipzig. Leipzig.

Leipzig. Leipzig. Leipzig.

Leipzig. Leipzig. Leipzig.

Leipzig. Leipzig. Leipzig.

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

H. Grampsch. H. Grampsch. H. Grampsch.

H. Grampsch. H. Grampsch. H. Grampsch.

H. Grampsch. H. Grampsch. H. Grampsch.

H. Grampsch. H. Grampsch. H. Grampsch.

H. Grampsch. H. Grampsch. H. Grampsch.

H. Grampsch. H. Grampsch. H. Grampsch.

H. Grampsch. H. Grampsch. H. Grampsch.

H. Grampsch. H. Grampsch. H. Grampsch.

H. Grampsch. H. Grampsch. H. Grampsch.

H. Grampsch. H. Grampsch. H. Grampsch.

H. Grampsch. H. Grampsch. H. Grampsch.

H. Grampsch. H. Grampsch. H. Grampsch.

H. Grampsch. H. Grampsch. H. Grampsch.

H. Grampsch. H. Grampsch. H. Grampsch.

H. Grampsch. H. Grampsch. H. Grampsch.

H. Grampsch. H. Grampsch. H. Grampsch.

H. Grampsch. H. Grampsch. H. Grampsch.

H. Grampsch. H. Grampsch. H. Grampsch.

H. Grampsch. H. Grampsch. H. Grampsch.

H. Grampsch. H. Grampsch. H. Grampsch.

H. Grampsch. H. Grampsch. H. Grampsch.

H. Grampsch. H. Grampsch. H. Grampsch.

H. Grampsch. H. Grampsch. H. Grampsch.

H. Grampsch. H. Grampsch. H. Grampsch.

H. Grampsch. H. Grampsch. H. Grampsch.

Gebr. H. Schick

Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick.

Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick.

Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick.

Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick.

Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick.

Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick.

Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick.

Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick.

Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick.

Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick.

Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick.

Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick.

Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick.

Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick.

Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick.

Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick.

Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick.

Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick.

Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick.

Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick.

Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick.

Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick.

Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick.

Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick.

Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick. Gebr. H. Schick.

Leih-Haus B. Wolff
 Schwerfegerstr. 14
 Verleihung jeder Wertsache.

Sie kaufen ungeheuer billig in meinem Inventur-Räumungs-Verkauf

Jackett-Anzüge
 Winter-Paletots
 Winter-Joppen
 Hüte und Mützen
 Schuhwaren
 Wanduhren
 Taschenuhren
 Uhrketten, Ringe
 Nähmaschinen.

B. Wolff Schwerfegerstr. 14

Petzons großer Inventur-Räumungsverkauf



- | | |
|---|--|
| Kind- u. Winter-Haus-
schuhe, Leder, Filz,
Spallstoffe 95 bis u. 35 | D.-Haus- u. Salon-
pant., l. f. farb., Led.,
Vinol., Filz, 85 bis u. |
| K.-Filz-Schnall.-St.
Filz- u. Leder, 31-35
1.25 27-30 65 29-28 | Damen-Stoffhaus-
schuhe, Led., Spall-
u. Filzstoffe 1.25 bis u. |
| K.-Luch-Schnürstiefel,
Lackp., Leder, Abf.,
Flech 25-27 1.25 23-24 | Dam.-imit. Kamel-
haar-Stoffhaus-
schuhe, Leder, fest |
| Schw. u. farb. Leder-
Schnürst., gef. 25-26
2.25 23-24 1.95 18-22 | Damen-Filz-Schnall-
Stiefel, Lederstoffe
fest |
| Kind-Filz-Schnallen-
stiefel, Lederstoffe,
Lederbef. 30-34 | Damen-Leder-Haus-
schuhe, Abf., gef.,
fest |

Rur noch bis einschließl.
den 4. Februar
 abends 8 Uhr

Behalten die fabelhaft billigen Preise Geltung. Die Preise sind nur deshalb so niedrig gestellt, weil mir den noch vorhandenen Winterwaren und den sonstigen geräumt werden soll. Selbst wenn Sie im Augenblick keinen Bedarf haben sollten, werden Sie in Ihrem eignen Interesse handeln, wenn Sie sich bei so fetter günstiger Gelegenheit mit Schuhwerk auf Vorrat versehen.

- | | |
|---|------|
| 1 Post. Dam.-Stiefel,
Einzelp. bis 5.90 fest | 3.90 |
| 1 Post. Damen-Schnür-
stiefel, Vorkar. m. u.
oh. Lack, bis h. 6.75 j. | 5.25 |
| 1 Post. Damen-Schnür-
u. Knopfstief., Vork.
u. Chev. bis h. 8.50 j. | 5.50 |
| 1 Post. Dam.-Schnür-
stiefel, Vork., 5. Z.
Godd.-W. bis h. 10.50 j. | 8.50 |
| Damen-Chevreaux u.
Vorkar.-Schnürst.
i. d. mod. Ausf., regul.
Verkaufspr. 14.50 fest | 9.80 |

- | | |
|--|-------|
| Herren-Dickst.-Zug-
Schnür- u. Schnall-
Stiefel, alle 8.75 | 3.50 |
| Herren-Schnürstiefel,
Lack., weich. Oberl. j. | 4.75 |
| Herren-Vorkar.-Zug-
Schnür- u. Schnall-
Stiefel, bis h. 7.50 fest | 6.35 |
| Herren-Chevreaux-
Schnürstiefel, Lack-
tappe bis h. 10.50 fest | 8.60 |
| Herren-Schnürstiefel,
Vorkar. u. Chevreaux,
Lackausf., in Form.
reg. Verk.-Pr. 16.50 j. | 10.80 |

Auf sämtliche hier nicht genannten Winter-Schuhwaren **20 Proz. Rabatt in bar!**

Alter Markt 17 **Kein Laden Nur eine Treppe hoch! Direkt neben Schwanckert**

Hand-Versteigerung.
 Am Donnerstag den 9. Februar 1911, nachmittags 2 Uhr, sollen Kroatienweg 16 die Monate März und April 1910 sub Nr. 10596 b. 12910 durch den vereidigten Auktionator Herrn Blossenthal versteigert werden.
Max Haacke.

200 Pflanzler-Zigarren unjont.
 Um unser gr. Lager vor der Inventur zu räumen, verjenden wir solange der Vorrat reicht, 200 7-Pfg.-Zigarren f. Mk. 11.90, 200 ff. 8-Pfg.-Zig. f. Mk. 12.90 od. 200 hochf. 10-Pfg.-Zig. f. Mk. 14.90. Außerdem geben 200 Pflanzler-Zigarren gratis für Weiterempfehl. Also diesmal 400 Zig. f. 11.90, 12.90 od. 14.90 Mk. Nur wer bis 5. Febr. bestellt, erhält die 200 Stück umsonst. Garantie: Geld zurück, wenn Zig. nicht gefallen. Gade & Co., Hamburg 36.

Billig! Herren- und Damen-Masken
 verleiht 155
 Walter Conrad, Kurfürstenstr. 1.
 Gänge und Fleisch 60 Pf., Gänselein u. -Hennen, Federn 1.00 Rothensier Straße 19.

Schweizer Uhren
 Wohl-Patent-
 Miter 3.75
 Silber mit
 Goldrand, für
 Herren 6.50
 Silber mit
 Goldrand, für
 Damen 6.50
 Gold-Damen-
 uhren 13.00
 bis zu den feins-
 ten Qualitäten
 Eleg. Kasalier-
 feiten v. 1.50
 Eleg. Damen-
 feiten v. 1.25
 Mod. Wand-
 und Wecker-
 Uhren.
 Platten für
 Sprengmaschinen
 à 2.00

Ringe, Broschen in all. Preisen.
 Auf Wunsch auch Ratenzahlung.
 3 Jahre Garantie.
 Katalog gratis und franko.
 Fachmännlich geleitetes Geschäft.
 Vertreter gesucht.

H. Krell
 Dreiengelestraße 4.
 Dieberverkäufer verlangen
 Guckos-Katalog. 114

Eilt! Eilt!
 Durch Verletzung meines Ladens per 15. Februar bin ich gezwungen, mein noch gut sortiertes Lager **Elegant. Anzüge, Paletots, Joppen Konfirmanten-Anzüge, einzelne Jacketts u. Hose** zu jedem annehmbaren Preise abzugeben.
Max Herzberg, Schopenstr. 1a.

Geschäftshaus M. Gutermann & Co.
 Sudenburg, Halberstädter Straße 109 384
 Insuper
Inventur-Räumungs-Verkauf
 bietet enorme Vorteile
 Wir bitten um Besichtigung unserer Auslagen

Saison-Ausverkauf
 in Herren-Modeartikeln
 Westen, Hemden, Krawatten
 zum Teil zum Selbstkostenpreis
Reinhold Quatz, Jakobstr. 49

Santa Lucia

Käuflich in Apotheken, Drogerien und Delikatess-Geschäften

Flasche 1.50 u. 2.00

Kraft-Rotwein für Blutarme und Kranke!

Feurig, süß!

Franz Schulze
 Versand-Haus
 66 Breiteweg 66
 gegenüber Café Hohenzollern, Eingang Fontän
 Fernsprecher 3718
 Empfehle von den besten Treibjagden

Gr. frische Buschhasen
 in nur Prima Qualität, der große Braten
2.50

Große fr. Hasengekröse Stück 50 Pf. halbe 15 Pf.
 Motzpfeifer, Dampfpfeifer, Rehschib, Wildschwein, Gänse,
 Enten, Voularden, Gähner, Tauben
 Freitag den 27. und Sonnabend den 28. Januar
Ausnahmepreise in Wildgeflügel
 Hasenhenne 2.10 Birchhähne 2.25
 Hasenherren 1.60 Birchhennen 1.70
 Schneehühner 0.90 alles in Nischenauswahl.
 Für Hasenfelle zahle 60 Pf. zurück.

Rehblätter, Rehhälte, Rehbrüste.

Große frische Buschhasen!
 Waldkainchen, Reh-, Rot-,
 Dam- und Schwarzwild im
 Auschnitt
Gänse geteilt
 Gänsefleisch Gänsehälften
 Täglich frisches Hasenfleisch.
Versandhaus E. Wieprecht
 Schwibbogen Nr. 4 - Fernsprecher 567.

Altes Brücktor 2
Schuhwaren
 für Herren, Damen u. Kinder
 spottbillig!
Prima Schaffstiefel
 Arbeitstiefel (Schnallen-
 Zugst.-Schn.) 4.25
 Damen-Schnürstiefel mit
 Lack. 4.90
 Sämtliche Filzwaren
Altes Brücktor 2
 gegenüb. v. Wilhelm-Theater

**Arbeits-
 schuhe und -stiefel**
 in enormer Auswahl
Albert Himmelstern
 Schuhwarenhaus
 186
 Buckau, Schönebecker Straße 105.
 Materiallehrling stellt unter
 günstigen
 Bedingungen ein W. Böhme.
 Gr. Klosterstr. 19

In jedem lebhaften Geschäft sammeln sich im Laufe des Jahres viele Reste und zurückgesetzte Sachen an. Es sind bei uns zurückgestellt:

Schaufenster-Kistchen, etwas von der Luft verblasst, Muster-Zigarren von unserm Rohtabak-Einkäufen, Zigarren, bei welchen beim Verkaufen das Deckblatt — namentlich von den empfindlichen, feinen Sorten — entzweigegangen und die in unsrer Fabrik wieder mit einem neuen Deckblatt versehen wurden; ferner aus unsrer Fabrik die Sortierer-Reste, die Fehl- und Schußfarben sowie die ebenfalls beim Pressen, Packen usw. in der Fabrik eingepletzten und ebenfalls wieder überrollten sogenannten Rampen usw.

Also Zigarren bis zu den feinsten Sorten, die vollen Rauchgenuss gewähren, Abwechslung beim Rauchen bieten und sehr billig sind. Wir offerieren diese unsre

Inventur-Beste
 zum Einheitspreis von
 Dutzend 55 Pf. 100 Stück 4.25 Mk.

Katalog gratis und franko. Post- und Bahnversand nach überall.

Paul Meissner & Co.

Tabak- und Zigarren-Fabrik, Magdeburg.

Hauptgeschäft, Kontor und Zentrallager: Schrotbärger Straße (neben dem Hotel z. goldenen Stein) (Telephon 5309).
 Fabrik: Magdeburg-Alte Meissner, Weinberg Nr. 34 (Telephon 5255).
 Breiteweg Nr. 253, nahe am Haselbuckplatz.
 Sudenburg, Halberstädter Straße Nr. 117.
 Wilhelmstraße, Innersmannstraße Nr. 33, Ecke Goethestr.
 Gr. Diederichstr. Nr. 31, Haltest. Annenstr.

Neue Meissner, Lübecker Straße Nr. 32
 Fernersleben, Schönebecker Straße Nr. 22.
 Schönebeck a. E., Markt Nr. 10.
 Staßfurt, Prienzastraße Nr. 3.
 Egeln, Breiteweg Nr. 82.
 Barleben, Breiteweg Nr. 18.
 Burg bei Magdeburg, Scharfauer Straße Nr. 58b.
 Walsleben, Siedler Straße Nr. 14.
 Stendal, Breite Straße Nr. 50.

**Zigarren
 Zigaretten**
Adolf Wiegel
 Buckau, Feldstr. 63.

**Polsterwaren
 Möbel**
 kauft man am besten und billigsten
 in der
Möbel-Fabrik
 gegründet 1845

W. Diesing
 Tischlermeister
 4 Dreiengelestr. 4.
 Teilzahlung gestattet!
 Bei je 10 Mark Anzahlung
 für 100 Mark Möbel.
 Rabattmarken i. Jacobi, Dreien-
 gelestr. 4, H. p.

Schlleder-Muschnitt
Mass-Stepperei
 alle Schuhmacher-Bedarfsartikel
 emporsteht billigst
Karl Röster, Sudenburg
 Halberstädter Str. 56.
Zeichnungen
 für Neu- und Umbauten,
 Konstruktionen, Se- und Entwässer-
 ung, Aufhänge-, Berechnungen zc.
 fertig, sauber und billig an
Hermann Franke, Architekt
 Weinberg 42. 101

Salbke
 Jeden Freitag
 Frische
 Würst!
 Neuer Eiters-
 leber Weg 1.
Kreibler

Wenig gebrauchte Nähmaschinen
 zum Preise von 25 bis 60 Mk.
 aller Systeme unter Garantie
 in billigster Preistage.
A. Rose,
 Breiteweg 264
 (Schwarzhörplatz).